Kaspar der Thorringer.

Ein vaterländisches Schauspiel in fünf Aufzügen.

Frankfurt und Leipzig
1785.

Iuſtum ac tenacem propoſiti virum
Non civium ardor prava iubentium
Non vultus inſtantis tiranni
Mente quatit ſolida, neque Auſter
Dux inquieti turbidus Adriae
Nec fulminantis magna Jovis manus
Si fractus illabatur orbis
Impavidum ferient ruinae.

Horat. Lib. III. Oda III.

An meine Leser!

Nie kam mir der zu stolze Gedanke ein, den unbekannten gelehrten Verfasser des Stücks verbessern zu wollen. Ich weis, er schriebs blos für Freunde und nicht für die Bühne, diese aber sehnte sich auch längst nach diesem Meisterstück, und behalf sich, da es zum Druck und Aufführen nicht bestimmt war, bis jetzo mit Durchlesen größtentheils fehlerhafter Abschriften, davon nun auch eine im Druck erschiehen isi. Dies bewog mich dies Stück mit einigen Abänderungen, wie es leicht aufgeführt werden kann, den deutschen Theatern zu übergeben.

Personen.

Kaspar der Thorringer.

Wilhelm, sein Bruder.

Margarethe, seine Frau, eine gebohrne Preysingerin.

Georg, sein Sohn.

Heinrich der Reiche, Herzog zu Baiern Landshut.

Georg Aheimer sein Hofmarschall.

Ulrich von Ebran ein Edelmann an seinem Hof.

Erasmus Preysinger geweßter Vormund Heinrichs, und Margarethens Vater.

Ritter und Stände:

- Georg, Sigmund, die Frauenberger.
- Hanns, Ortolph, die Laininger.
- Ludwig Pinzenauer.
- Georg Werner von Waldeck.
- Wilhelm von Maxelrain.
- Erasmus Gaißkircher.
- Wilhelm Kammerberger.

Georg Gundelfinger, Ritter am Hof Heinrich Ludwigs des Bärtigen zu Baiern und Ingolstadt.

Friedrich Pelchinger Martin Asch Leonhard Röttner Johann Moßburger Leitgeb Räckel	Rathsherren von Landshut.

Erzbischof von Salzburg.
Ritter und Hofleute.
Bürger von Landshut.
Boten, Knechte und Schildwachten.
Margarethens Frauen.
Volk.
Ein Geist.
Des Erzbischofs Gefolge.

Die Scene wechselt.

Die Handlung gehört in die ersten Jahre des funfzehnten Jahrhunderts.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Thorringers Veste. Ein mit Waffen behangener alter Saal. Kaspar allein, in Jägerstracht, geht auf und ab.

Kaspar.

Jagen, und immer jagen! Müßiggang, und immer Müßiggang! Friede, und immer Friede! Verdammt! — O Zeit meiner Jugend, in Waffen und Fechten hingebracht! Da lebte ich, da galts! — Da war Ruhm zu ernden; da nannte man mich! da war Thorringer noch ein Feldgeschrei! — — Kaspar jetzt irrst du, wie der wilde Jäger, in deinen Forsten; sitzest daheim bei deinem Weibe, bist Schulmeister deines Knabens, und machst Bauern zittern! O! —

Zweiter Auftritt.

Margarethe, Kaspar.

Marg. Immer unruhig, mein Herr? und immer auf diesem Saal?

Kaspar. Und wo sonst?

Marg. Aber immer allein mit stummen Waffen? Was sollen sie euch?

Kasp. Das, was einem Gecken das Bild seiner Dirne.

Marg. Aber soll denn Krieg und Blut, und Krieg und Blut allein der Gegenstand der Wünsche des edeln Kaspars sein?

Kasp. Ja Frau!

Marg. Ja! — Fühlet ihr auch das Ja?

Kasp. Ob ichs fühle?

Marg. Blut und Krieg! Einziger Gegenstand eurer Wünsche?

Kasp. Nochmals Ja! nach meinem Sinn!

Marg. Kann der Sinn gut sein?

Kasp. Ja!

Marg. Gut?

Rasp. Ja! — Nie hab ich ein Ding so oft bekräftigt; ohne Feder schreibt man nicht, und ohne Schwerd regiert man nicht: es giebt Schulfüchse, es muß auch Soldaten geben — Soldat bin ich! — Und nun in unedler Ruhe! das — was jeder Bärenhäuter ist! Versteht ihr mich?

Marg. Ihr streitet aber doch nur um den Frieden, den ihr dann hasset?

Rasp. Das thun Miethlinge und Knechte, wir Ritter fechten gegen Unrecht: und da giebts zu fechten, so lang es Menschen giebt.

Marg. Und wer macht euch Ritter zu Richtern der Menschen?

Rasp. Unser Recht ist unsre Kraft, unsere Gesetze sind unsere Ritterpflichten. Wollte Gott! jeder, der Macht hat, brauchte sie wie wir! Tod ist Strafe der Sünde; Gott, verordnete sie, wir geben ihn.

Marg. Und woher nehmet ihr Herzen, die ein Leben aushalten können, das in Sin-

nen des Grausens, in ewigem Sturme hinströmt?

Rasp. Was Sturm? Was Grausen? Ich verkenne euch, so sprechen andere Weiber — — Blut, und sonst nichts! Blutete nicht das Huhn, das ihr mir am Abend aufgesetzt? Was that es? — Was verbrach es? — Weintet ihr darüber? Und Schurkenblut sollte Männer bewegen?

Marg. Aber bei eurem Fechten fließt auch reines Blut.

Rasp. Selten, warum fechten sie für schlechte Sache? — Und wenn auch! trift der Donner nur Verbrecher? Was that die Fichte da draußen dem Himmel, daß der Wetterstrahl sie spaltete? — Frau! Tod ist nichts, es ist der Glockenschlag einer Uhr, die wir nicht aufziehen, und Blut die Scheide des Baumes der gefällt wird — werden muß —

Marg. Da kommts aber doch mit allem dem auf das hinaus, daß ihr wünschet, es möge Unrecht geben, um Unrecht strafen zu können? —

Rasp.

Kasp. Mag sein, daß es einem alten Ritter so ums Herz wäre, der 34 Fehden, wie ich, ausgehalten hätte, verwildet wäre, und dann sich hinlegen sollte auf die Streu, wie sein Gaul. — Aber das ist nicht mein Fall.

Marg. Worüber klaget ihr dann?

Kasp. Worüber? Ihr wißt, daß ich der Stände erster bin; ihr wißt, und höret täglich über des jungen Heinrichs Regierung in Landshut klagen. Schlechte Kerle mißbrauchen seine animose Jugend; alles keucht unterm Joche: — und ich bin da — und jage! Feiger Schlummer erstarret die Stände, ohne ihren Beistand bin ich nur Vasall, und muß schweigen, muß dem Elende zu sehen. —

Marg. Hättet ihr Hofdienst genommen, als sie euch der alte Herzog Friedrich so oft antrug, giengs vielleicht besser.

Kasp. Um kein Haar! Seht, wo ist Gundelfinger, ein braver Ritter, ders gut meinte! Nun ist er verwiesen, seine Habe konfiscirt — Was thut Erasmus der Preysinger, euer

euer edler Vater? — Er redet, man läßt ihn reden, und seine Tugend ist am verderbten Hofe, nur um das schwarze Laster zu beleuchten. Vielleicht, sagt ihr? — Ja wohl vielleicht; denn gesetzt, Kaspar der Thorringer, den sie den Wilden nennen, ich wär am Hofe — freilich hätte man mich gefürchtet, und kein Schurke hätte mich hudeln dürfen, auch das junge Fürstlein nicht; denn meine Rede ist rauh, und altdeutsch meine Sitten. Aber so hätte er nie auf mich vertrauet, die Böswichter hätten meinen Fußboden untergraben, mich von hintenher ermordet, oder es hätte sich, wie immer, mit Blut geendet. Denn ihr wißt, Frau! im Zorne sehe ich nur mein Schwerd und den Rumpf, den es treffen soll, und mag der Rumpf dann Fürst, oder Teufel heißen — und dann hätte ich, und die gute Sache Unrecht behalten. — Besser, daß ich davon geblieben.

Marg. Und das Vaterland leidet!

Kasp. Hätte da auch gelitten; — — und Frau! ich sags, weil ich mich fühle, und es wahr ist, es giebt doch noch Retter, und die sind dieses Herz, und diese Waffen; — denkt nun, wie mir ist, und ob ich mich mit häuslicher Freude zufrieden stellen sollte? — Bin zu wenig dazu geschaffen, mein Auge hat zu viel Blut getrunken, um sich an Weibern, Kindern, und so was zu weiden. Ich liebe euch, weil es Pflicht ist; empfinde auch so manchmal im müßigen Leben, wie es beiläufig zugehen mag, wenn Weichlinge sich darinn verlieren. Aber Recht, ist alles, was ich wünsche; Ruhm, alles was ich liebe; Wahrheit ist meine Sprache, und Krieg meine Politik.

Marg. Ihr seid ein edler Mann; aber mir ahndet immer Unglück. Dann — —

Kasp. Redet nicht aus; das wäre wohl gar Weibergewinsel; ich kenne nur Ein Unglück — Kränkung meiner Ehre — und das ist nicht möglich. — (Ein Schildknappe kömmt und giebt Kasparn einen Brief.) Woher?

Schildk.

Schildk. Der Probst von Baumburg läßt Euch grüßen, Ihr sollt gleich lesen, es habe Eile. Der Bote wartet nicht. (ab)

Kaspar öfnet den Brief, ließt, erbricht einen Einschluß, ließt wieder mit heftiger Bewegung.

Marg. (unterdessen bei Seite) Gott was mag er lesen? — Ich fürchte, es zieht ein Ungewitter von Landshut her. — Gewiß es muß was großes sein — — Spuckt es doch nicht umsonst schon 8 Tage im Steinergange, wie wenn Krieg käme.

Kasp. (stampft, schlägt sich vor die Stirne.) (bei Seite) Daß doch! (laut) Geht zu unserm Sohn, und euren Frauen, Margareth! Laßt mich allein denken.

Marg. Darf ich nicht? —

Kasp. Nein! Ihr seid mein Weib, ein braves Weib, aber doch nur ein Weib!

Marg. (geht ab, sich öfters umsehend.)

Dritter Auftritt.

Kaspar allein.

Nachmal! (liest) „Wir können und sollen Euch nicht länger mehr bergen, wie uns Heinrichs, oder vielmehr seiner Räthe harte Regierung fürbas unerträglich wäre; und wie wir, und wohl gegen die vierzig der vornehmsten Bürger, auch einige Ritterslеute uns entschlossen haben, den Aheimer, den Kloßner, den Frauenhofer, und den Aspenberger auf die Seite zu schaffen, und so unsern jungen Herrn und das Land, von Verrätherei zu befreien, auch selben dadurch zu warnen: wir seind nicht seine Knechte, mit denen er walten möchte nach Belieben — — In dieser Nacht denken wir in Räckels Hause zum letztenmal zusammen zu kommen, und bis Morgen sollten die Schelmen dort sein, wo sie Gottes Gerechtigkeit hinsenden wird. Wir schicken diese Kundschaft an Euren Nachbarn und Freund, den Probsten zu Baumburg, damit es kein Aufsehen mache; vom Inhalt weiß er nichts. Wenn Euch also, wie es so

von

von Euch im Lande kund ist, das Recht, und unsere Freiheiten lieb sind, so möget Ihr als der Ritter Vornehmster uns mit Macht und Händen unterstützen, wo es noth sein wird. — — Mögen Euch auch wohl sagen, daß unser gnädigster Herr Ludwig von Ingolstadt des Vorhabens berichtet, und wohl zu frieden ist. Befehlen Euch Gottes und aller Heiligen Schutze, und uns Eurem ritterlichen Beistand."

Leitgeb, Asch, Pelchinger, Mosburger, Röttner, Räckel, des Raths von Landshut.

Kasp. (besinnet sich, zerreißt den Brief) Pfui! Das ist Meuchelmord! Das ist Rebellion! — Und dazu fodern sie mich auf? — Feige Kerls! die es verdienen von Tirannen ergiert zu werden. — (Pause) Da giebts Lärmen! — Da kömmt Krieg! — Kaspar! was thust du? — — Dein Herzog! — Dien Vaterland! — — Pflichten! — — Meine alten Entwürfe! — Freiheit! — (heftig.) Freiheit! O! muß doch warten! —

ent-

(entschlossen) Ja! wenn dein Volk dich ruft, Thorringer! — Dann! — Der Ruf der Nation sei deine Kriegstrompete! (geht ab)

Vierter Auftritt.

Landshut. Platz vor der Martinskirche, eine aufgerichtete Bühne, worauf ein Henker stehet mit dem Schwerd, und ein Block. Waffenknechte umgeben die Bühne; ein langsamer Zug kömmt die Straße heraus. Leitgeb von Henkersknechten geführet, von einem Mönch beigestanden. Asch, Pelchinger, Moßburger und Köttner, werden in schweren Ketten nachgeschleppet. Alle sind von Waffenknechten umrungen, die Ulrich von Ebran anführt, das Volk deckt den Platz stumm und niedergeschlagen.

Asch. (zum Volk) Gute Bürger! wegen euch!

Köttner. (zeigt seine Ketten) Das sind unsere Rathsherrnketten.

Moßburg. Dahin seht auf Aheimers Haus. Dort ist der Henker.

(Das Volk murret.)

Ebran. Stille! Auf des Herzogs Befehl! Wer murret, Tod.

(Das Volk murret lauter.)

Ebran. (zu den Knechten) Eilet, Eilet!

Einige aus dem Volk. (zu den Rathsherrn) Müßt ihr denn alle sterben?

Pelching. Nein! heute stirbt nur noch Leitgeb für euch. Wir sind seine Blutzeugen.

Einige vom Volk. (durch einander) Wissen wir doch nicht einmal, warum? — — Ist doch abscheulich! — — So thats noch kein Herzog — Eben unsere Vorsprecher, die bravesten Männer! — — Und die Herrn von der Ritterschaft rühren sich nicht?

Ebran. Eilet doch verdammte Kerls! (Das Volk wird laut.)

Ebran. Stille! oder — —

Das Volk. Tirannei! Tirannei!

Leitgeb. Schweigt! gute Leute! Noch ist es nicht Zeit. —

(Er steigt auf die Bühne)

Asch. (nimmt ein Kind vom Boden auf) Sieh hin, Kind! Sieh hin! Merk dir es! So regieren Tirannen!

Leitgeb. Lebt wohl Bürger! denkt an diesen Tag, und — daß der Thorringer lebt! —

Volk. Der Thorringer! —

Zween verkappte Ritter. Gut! Jetzt wollen wir hin!

(Der Vorhang fällt.)

Fünfter Auftritt.

Landshut. Fürstl. Zimmer in der Trausnitz.

Heinrich, Aheimer, Preysinger.

Aheimer. So recht, gnädiger Herr! Das heißt regieren. Der Kopf, der sich über den Haufen erhebt, muß weggeputzt werden. Ihr müßt itzt zeigen daß Ihr Herr seid, was würde sonst daraus, wenn ihr einmal alt werdet.

Heinrich. Vielleicht ists nur meine Jugend, die sie so kühn macht.

Aheim. Jung, aber doch Herr! die alten Graubärte können freilich nichts neues dulden, meinen immer, sie hätten alle Weisheit gefressen, alles was möglich ist, allein gesehen, und denken nicht, daß der Verstand zugleich mit dem Kopfe kahl wird. Da brummen sie, wenn ein Junger sieht, was sie nicht kannten, und thut, was sie nicht wagten; und dann muß es unrecht sein, weil sie es gethan haben. Ich bin nicht so, gnädiger Herr! ich weiß, die Jugend ist auch Blüthe des Geistes, und ich ehre den Schutzgeist der Fürsten: er leitet ihre Handlungen, und so müßen sie gut sein.

Heinrich. Doch gab es auch wahrhaft böse Fürsten.

Aheim. Weis Gott, wie rachgierige Skribenten ihren Namen zugerichtet haben, und ob das tausendeste wahr ist. — Bleiben doch dergleichen Sudlereien immer im Staube, und werden nur von müßigen Mönchen gelesen.

Heinr. Der heutige Tag ist mir doch ein schwarzer Tag.

Alheim. Damit Ihr sehet, gnädiger Herr, daß ich kein Schmeichler bin, so sag ich Euch trocken, dasmal ist Eure Jugend ein Fehler; Ihr seid noch schwach, und kennet den ganzen Umfang Eurer Macht nicht.

Sechster Auftritt.

Ebran. Die Vorigen.

Ebran. Leitgeb ist todt, die andern im Kerker, [illegible] ist vorbei.

Heinr. [illegible]d das Volk?

Ebran. Murrte und sah zu.

Alheim. So ist das Volk; laßt es schmähen, wenn es nur gehorcht.

Heinr. Ich danke euch, Ebran! für eure Sorge und Treue; nun kömmts darauf an, daß man die Gefangenen ausfrage, ich fürchte, es sind der Verschwornen noch nicht alle.

Aheim. Fürchtet Euch nicht; Leitgebs Blut hat die Flammen gelöscht, und Heinrichs Namen fürchterlich gemacht.

Preysing. Aber auch verhaßt.

Heinr. Ihr waret doch immer so besorglich, so meinen Wünschen widerlich, Preysinger!

Aheim. Ja wohl! Und warum verhaßt? Weil man ein paar Steuern mehr fordet? Weil man Domainen an Leute verpachtet, die darum, weil sie Juden sind, nicht weniger geschickt sind? Weil man ein oder die andere Freiheit eingeschränkt, die man nie hätte geben sollen? — Oder weil man Rebellen straft und Mördern zuvorkömmt.

Preysing. So — spricht Aheimer.

Heinr. Und so — denk ich, ich bins müde, mir widersprechen zu hören.

Preysing. Müde? — Wohlan, Ihr habt meine Worte nie hören wollen! Ihr werdet sie erfahren. (ab.)

Heinr. Das ist auch so ein alter Murrkopf.

Aheim. Laßt ihn gehen, er hat das gefährlich sein überlebt.

Heinr. Man muß Kloßnern, Frauenhofer und Aspenberger wieder einholen lassen. Sie flüchteten ja?

Aheim. Ja! Nur ich blieb bei Euch, meinem Herzoge.

Ebran. Und ich.

Heinr. Jetzt geht zu den Gefangenen. Fraget, und fraget mit Schärfe. Das muß alles bald ein Ende nehmen. (will abgehn.)

Ebran. Auf ein Wort. Leitgeb rufte vor seinem Tode den Namen Thorringers, als seines Rächers, aus, und alles Volk wiederholte laut diesen Namen; Euch sag ichs, seht Euch vor! Ich gehe zu den Gefangenen. (geht ab.)

Aheim. Thorringer! Sollte er! — Er! — Nein! — Er erfährts zu spät in seinem Salzburger Lande — — und dann ist er

auch

auch Mensch — kann auch sterben! — Muth — (geht ab.)

Siebenter Auftritt.

Thorringers Veste. Ein Gewölbe.

Wilhelm Thorringer und Frauenberger in Waffen. Ein Waffenknecht.

Wilhelm. Geht, eilet zu Kasparn! Kennt ihr mich?

Knecht. Nein! bin erst geworben.

Wilh. Desto besser! Geht, sagt ihm, zween Ritter wären gekommen in Eile, hätten ihn zu sprechen, wichtig, nothwendig, gleich. — Wir bleiben hier. Laßt Fackeln bringen.

Knecht. (für sich) Was Teufel! wollen die! Will die Wache hereinkommen lassen, wenns nicht richtig wäre. (geht ab.)

(Sie öfnen die Helmdecken.)

Frauenb. Schwager! der wird drein schauen über unsere Nachricht.

Wilh. Und so unerwartet.

Frauenb. Er würde erschrecken, wenn ers könnte.

Wilh. Aber rasen wird er!

Frauenb. Da ists wohl finster und schauerlich.

Wilh. Müssen hier bleiben seines Weibs wegen. Sie könnte über unsere Ankunft zu dieser Stunde erschrecken, und sie ist schwanger.

Frauenb. Gut! Da giebts wieder einen Schurkenfeind.

Wilh. Was sie nun thun zu Landshut?

Frauenb. Und was der Preysinger sagen wird?

Wilh. Uns haben sie doch nicht gemordet. Das war Gottes Vorsicht, daß ich eben den Tag zuvor zu euch gekommen sein mußte.

Frauenb. Ja! und Leitgeb mit seinem Abschied! Wäre er kein Bürger gewesen, ich würde sagen, er sei als Held gestorben.

Wilh. Ich höre kommen.

Frauenb. Schon? — Er muß gar nicht geschlafen haben.

Wilh. Wie gewöhnlich; er ist ein düsterer Nachtschwärmer.

Achter Auftritt.

Kaspar. Die Vorigen.

(lassen ihre Helmdecken wieder herunter)

Kaspar. (mit Fackeln und Waffenknechten im Hereingehen zu seinen Leuten) Ritter, sagt ihr? Ritter! Auch zu dieser Stunde willkommen! Kommt ihr in Friede?

Wilh. Ja!

Kasp. Gebt mir eure Hände, und euren Namen!

Frauenb. Wenn wir allein sind.

Kasp. (zu den Seinigen) Lasset Licht! Entfernet euch, und bewahret die Thüre! — Nun!

Sie öffnen die Helmdecken.

Wilh. Dein Bruder, und Georg Frauenberger mein Schwager.

Kasp. Ihr seid Boten des Aufruhrs und der Fehde?

Wilh. Getroffen.

Kasp. Und woher?

Frauenb. In einem Ritt von Landshut!

Kasp. Was? Sollt ihr von den Verschwornen sein?

Frauenb. Nein.

Wilh. Weißt du schon — —

Kasp. Ja! Sie schrieben mirs gestern. Nun sind sie todt?

Wilh. Wer?

Kasp. Die Hofschranzen mein ich.

Frauenb. Wollte Gott!

Wilh. Laß mich's erzehlen. Aber sag mir, wie weit weißt du die Geschichte?

Kasp. Ich weiß, was sie wollten, und daß sie in der Nacht beim Räckel zusammenkommen, und dann bis morgen ihr sauberes Werk vollenden sollten.

Wilh. Nun am Bartholomäiabend kamen sie auch wirklich zusammen, und versperrten sich, um sich desto geheimer zu berathen. Der Räckel aber hatte ein Weib, der er sich vertraute, und die war ihm untreu, und hielt zu Ulrich von Ebran, den wir alle kennen. Da kam dann in derselben Nacht der Ebran, wie ers schon öfters gethan, um dem Räckel wieder ein Paar aufzusetzen, und da fragte er sie, wo ihr Mann wäre? und sie wollte nicht heraus mit der Sprache. Er war darüber scheu, und drang in sie, und liebkosete sie, bis sie ihm alles verrieth, und durch die Kluft einer Thüre gucken ließ, so, daß er alle die Verschwornen sahe, erkannte und hörte. Er schwur ihr, nichts zu sagen, und dann gieng er hin zum Aheimer, und erzehlte alles wieder. Da gieng dann auf der Trausnitz ein großer Lärmen an. Man weckte den jungen Herrn, und die fürstlichen Räthe wurden berufen; den Preysinger ließen sie schlafen. Man rottete Trabanten und Knechte in der Eile zusammen, und besetzte unbemerkt Räckels Haus. Da war ein neuer Lärmen.

Die

Die vom Rath wurden alle gefangen, die Bürger entrannen, und ein Paar Ritter sprangen zum Fenster hinaus. Derweilen wurd es Tag, und Ebran hatte schon seinen Befehl. Sie schlugen auf dem Platz eine Bühne auf; Leitgeb wurde gleich enthauptet, die andern in Ketten geworfen, und da sollen ihnen wenigstens die Augen ausgestochen werden. Ich kam am Vorabend zu meinem Schwager, und wir haben alle das zusammen angesehen, und sind nach Leitgebs Tod gleich heimlich davon geritten, dir die Kundschaft zu überbringen. — Denn Leitgeb rufte dich laut als seinen Rächer aus, und das Volk schrie überall: Der Thorringer! der Thorringer! —

Rasp. Schrecklicher Ruf! schrecklich, wie die Posaune des Gerichts, aber auch edel das Höchste meiner Wünsche.

Wilh. Kloßner, Aspenberger und Frauenhofer sind geflüchtet, weil sie glaubten, es würde einen allgemeinen Aufstand geben und Heinrich den kürzern ziehen.

Kasp. Das Volk blieb also ruhig? —

Frauenb. Es murrte laut; es schrie: Tirannei! Aber was ist die Heerde gegen den Wolf ohne Hirten?

Wilh. Du bist aufgerufen, Kaspar! Vergossenes Blut, ein unterdrücktes Volk, dein Volk fodert dich auf.

Kasp. Brüder! ruhig! — Ja wohl, wie die Erde von Sturm und Hochgewitter! — Nie zauderte so lang mein Endschluß; ich fühl es, dieß ist die Epoche meines Lebens! — — (alles schweigt) Geht hin durch meinen unterirrdischen Gang auf meine Veste Stein, reitet von da herum zu unsern lieben Freunden, Rittern und Ständen, sagt ihnen die Geschichte, und daß ich hier gerüstet erwarte, was sie rathen werden.

Wilh. Warum nicht gleich von hier weg?

Kasp. Wäre man auf eurer Spur, so führet sie hieher, nicht nach Stein, und ich traue mehr auf Heinrichs Furcht vor meinem Namen, als auf des von Salzburg Freundschaft.

Frauenb. Ihr seid doch gut zusammen?

Rasp. Man sagts; aber nie war ein Pfaff für Freiheit. Geht!

Wilh. Und du bleibst hier?

Rasp. Ja! und rüste mich.

Wilh. Aber die Herren vom Rath werden derweilen gemordet.

Rasp. Für ihre gute Sache, nicht für ihre Verschwörung werde ich fechten.

Wilh. Und wenn die todt sind, so giebts einen dummen, unnützen Aufruhr des Volks, der Heinrichen noch mehr reitzen und nichts helfen wird.

Frauenb. Wobei nur das Vaterland blutet.

Rasp. Das Volk sah Leitgeben sterben ohne Aufruhr, und sah ihn sterben; den Tod der andern wird man ihm nicht sehen lassen. Und dann machts keinen Eindruck.

Frauenb. Es könnte auch noch Rittersblut fließen.

Kasp. Das wagt Heinrich nicht.

Frauenb. Und wenn alles schweigt, so wächst den Verräthern der Muth, und bis wir uns berathschlagen, nehmen sie wieder eine Steuer ein, machen sich unsere Ruhe zu Nutzen, kränken mehrere unserer Rechte. und rüsten sich gemächlich auf jeden Fall.

Kasp. Wenns nur Herz brauchte, so fiele jetzt schon die Trausnitz Heinrichen und seinen Räthen über die Köpfe zusammen; aber ich muß warten.

Wilh. Mein Schwager und ich dachten so im Hinreiten, du könntest wohl etwa gleich helfen, und ohne Schwerd, ohne Lärmen.

Kasp. Ohne Schwerd?

Wilh. Wir glaubten, du solltest nach Landshut.

Kasp. Was dort?

Wilh. Und gerade zu Heinrichen.

Kasp. Ich?

Wilh. Wenn du, bei dessen Namen jedes böse Herz bebt, hingiengest nach Hof, und, als der Stände Erster, Vorstellungen machtest —

Rasp. Vorstellungen?

Wilh. Oder auch in mündlicher Sprache sagtest, welche Beschwerden das Land und die Stände drücken, welche Leute ihn umgeben, und alles, was nur deinesgleichen bösen Fürsten sagen können.

Rasp. Das kann nicht sein! — Ich? Am Hofe? An Heinrichs Hofe? — Itzt? — Ich kenne ihn nicht, mag auch der Fürsten Bekanntschaft nicht, ist selten der Mühe werth, und Heinrich — wär er ein Ritter, er würde mein Angesicht nie anders als unterm Helm sehen.

Frauenb. Er sah euch nur als Kind und kennt euch nicht mehr anders, als im Bilde eures Ruhms. Er scheut euch itzt schon. Wenn er nun euch selbst sieht, euch hört, gewiß machts Eindruck. Er wird beben vor euch, und seine Schurken werden zittern.

Kasp. Und keiner besser werden.

Wilh. Aber ein Augenblick des Schrekkens, oder der Reue, das gilt bei Tirannen gleich. Vielleicht lassen sie die vom Rathe los, und werden vielleicht noch mehr abstellen.

Frauenb. Ich wollte einen Eid darauf schwören, daß ihr wohl gar Aheimern vom Hof wegschaffen könntet.

Wilh. Und dann wäre alles gewonnen. Es kömmt beim jungen Heinrich nur auf gute Räthe an.

Kasp. Ein Fürst, der sich bessert, ist ein weisser Rabe.

Wilh. Und wenn du das thätest, und nichts nützte, wäre unsere Fehde gerecht; er wäre gewarnet worden, und wir hätten als Vasallen gehandelt.

Kasp. Ich bin auch grösserer Herren Vasall.

Wilh. Aber der Seinigen Haupt.

Frauenb. Bedenkt auch, Thorringer, den Ruhm, wenn eure Gegenwart allein die

Macht

Macht eines Herzogs, und eure Stimme ein Kriegsheer aufwöge! Er wäre und blieb immer der Fürst; ihr stündet da als das lebende Bild des souverainen Vaterlandes.

Kasp. Schonet meiner, Frauenberger! Ruhm ist mein einziger Lohn, aber nie mein Beweggrund.

Wilh. Uebermanne dich selbst, und geh!

Kasp. Ich? — Zu Heinrich? — — (Pause) Sei es! Ich will hin mit dem Tage! Aber ihr geht eurer Wege, wie ich euch sagte. Gelingts nicht, so mag mein Schwerd Baierns Redner sein.

Frauenb. Trauet euch zu, daß ihr auch mit Worten und Ansehen sieget.

Kasp. Mir nicht! — Der Wahrheit, dem Rechte.

(alle ab)

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Landshut. Fürstlicher Saal in der Trausnitz.

Heinrich, Aheimer, Ebran.

Ebran.

Wie ich Euch sagte, gnädiger Herr! Mehr gestehen sie nicht.

Heinr. Auch auf der Folterbank?

Ebran. Auch da nicht.

Aheim. Vielleicht wissen sie auch nicht mehr. Gut, daß die Seuche vertilgt ist, ehe sie um sich greift.

Heinr. Wer, saget ihr, waren die Ritter, die entkommen?

Ebran. Hans und Ortolph, die Laiminger.

Heinr. Glaubt ihr, Aheimer, man soll ihnen nachsetzen?

Aheim. Laßt sie laufen! Sie sind unbedeutend.

Heinr. Aber doch ihre Güter einziehen?

Aheim. Auch nicht; weil es nur die zween aus dem Ritterstand waren, so sollt Ihr Euch anstellen, als ob Ihr nichts wüßtet. Wenn Ihr dann gleich die von dem Rath hinrichten lasset, so schrecket es das Volk; und die Ritterschaft, die Ihr in den Lainingern schonet, nimmt sich dessen nicht an.

Ebran. Wenn sie aber, wie Gundelfing, zum Herzog Ludwig von Ingolstadt giengen?

Aheim. So würden sie uns so wenig, als Gundelfing, schaden. Höchstens machen sie kleine Einfälle und Streifereien, und dann wirft man sie einmal als Räuber nieder.

Heinr. Die Gefangenen können also nun sterben?

Ebran. Ja! Das Fragen hat ein Ende, und hier ist das Todesurtheil.

Heinr. Gebt her! Laßt mich meine Ruhe unterzeichnen!

Aheim.

Aheim. Gnädiger Herr! es wäre besser, wenn Ihr noch wartet.

Heinr. Warum warten? Ihr eiltet doch so mit Leitgeb.

Aheim. Der war der Rädelsführer, der mußte gleich daran: mit ihm ließet Ihr das Volk köpfen. Für den Schrecken wars genug. Nun müßt Ihr besorgt sein, daß Ihr das alles mit dem Schein des Rechts decket. Laßt die Hinrichtung anstehen, so glaubt man, es währe der Prozeß so lange; und laßt sie dann geheim geschehen, so wird davon nur gemurret, und das Volk gewöhnt sich, die Gesichter nicht mehr zu sehen.

Heinr. Wenn sie aber entkämen? wenn man sie zu retten trachtete? wenn — —

Aheim. Wie? wer? Das Todesurtheil könnt ihr immer unterschreiben, so kann man in jeder Stunde Gebrauch davon machen.

Ebran. Wenn man ihnen bis dahin die Augen ausstäche, so wären sie auf allzeit unbrauchbar.

Aheim.

Aheim. Ja! Und sterben sie dann vielleicht selbst, so könnte man sagen, sie wären natürlichen Todes gestorben.

Heinr. Gebt her! Das will ich dem Urtheil beisetzen. (schreibt, steht auf) Nun ists geschehen! — — Und ich kann sagen, daß ich Herr bin.

Wache. (kömmt) Ich höre Lärmen in der Stadt, und das Volk schreiet!

Heinr. Ebran, sehet zu, was das ist! Nehmet Waffenknechte mit! (Ebran ab) — Seht ihr, Aheimer, daß nicht alles so gestillt ist, als ihr meinet.

Aheim. Das ist nur noch Wiederhall von gestern. Wiederhall ist keine Stimme; das sollt Ihr verachten. Muth, gnädiger Herr! Es wird alles gut gehen. Wenn Ihr beim Mahle, beim Weibsvolk, und auf den Jagden, und bei Lustbarkeiten das Süße des Fürstenthums schmecken wollt, so müßt Ihr wohl auch lernen, zuweilen einen Donner über die Trausnitz herabzuschleudern. Euch brennt er ja nicht.

Ebran. (kömmt erschrocken zurück) Gnädiger Herr! Nun haben wirs recht: Der Thorringer reitet zur Stadt herein!

Alheim. Kaspar?

Ebran. Ja! — Und das Volk —

Heinr. Alleine?

Ebran. Mit zween Knechten. — Und das Volk umringt ihn, und schreit: Der Thorringer! Sie küssen ihm die Hände, und die Sporn und sein Pferd, und erzehlen Klagen, und bitten — —

Alheim. (höchst betroffen und nachdenkend, für sich) Kaspar?

Heinr. (für sich) Der Thorringer? — (zu Alheim.) Ihr werdet blaß!

Alheim. Blaß — — vor Zorn und Diensteifer.

Heinr. Was kann dieser Mann wollen?

Ebran. Was? — Was anders, als uns allen die Hälse brechen.

Heinr. Kömmt er bewaffnet?

Ebran. Nein! Nur sein Schwerd hat er.

Aheim. Hm! Vielleicht führt ihn nur Zufall her — — Vielleicht — —

Heinr. Vielleicht — — und vielleicht nicht! Und was dann? —

Aheim. Es ist nicht möglich, daß er was wisse — die Gefangenen hätten es gesagt — er kann es nicht erfahren haben. (bei Seite) Sicher weiß er es.

Heinr. Meint ihr?

Ebran. Aber nun erfährt ers ja vom Volk. Leitgeb —

Aheim. (stille zu Ebran) Schweig doch!

Heinr. Leitgeb? —

Aheim. Leitgeb war sein Bekannter nicht, das ich wüßte. Was geht ihn sein Tod an? — — Ja so — zu seinem Schwiegervater, dem Preysinger, wird er gekommen sein; — und wenn dann die Reise keine Absicht hatte, so hetzen sie ihn auch nicht auf. Zu dem — was will er machen mit seinen zween Knechten.

Ebran. Und denen vom Rath könnte man ja wohl vor alle Fälle geschwind die Augen ausstechen.

Heinr. Ja! Geht! (Ebran ab) Aheimer! Euer Gesicht ist nicht so ruhig, als ihr mich machen wollt.

Ebran. (kommt wieder) Richtig weiß er alles! Er reitet geradeswegs herauf.

(geht wieder ab)

Aheim. (für sich) Verdammt! O du reitest in dein Grab!

Heinr. Aheimer! Aheimer! Wie so verwirrt? —

Aheim. Da giebts doch wohl zu denken, meinte ich.

Einer vom Hofe. Kaspar der Thorringer ist draussen, und will vorgelassen werden.

Aheim. Geht herein, gnädiger Herr! Wir wollen uns vorbereiten.

Heinr. Man sagt, es sei ein schrecklicher Mann.

Aheim.

Aheim. Euer Unterthan, und nichts mehr. Ich will Euch sagen, wie Ihr seiner hohen Sprache antworten solltet. Noch höher dasmal, oder nimmermehr müßt Ihr den Fürsten vorstellen.

Heinr. Folget mir also! (ab)

Aheim. (für sich) So wird er gereizt — vergißt sich — und hernach — ja! — — (laut) Laßt ihn hereinkommen, und da warten. (geht ab)

Zweiter Auftritt.

Kaspar, Hofleute.

Kasp. (im Hereingehen zu den Hofleuten) Warten? — Bins nicht gewohnt. (tritt allein vor) Da bin ich denn, im Vorzimmer, an Heinrichs Hofe, im großen Raubneste, und Männer und Schurken um mich herum! — Schöne Dinge, die mir's Volk zurief! — Hätte ich das alles vor gewußt, alle Hexen hätten mich in Frieden nicht hieher gebracht. — O Trausnitz! Als der große Otto dich baute, solltest du nicht der Pallast eines

Tiran=

Tirannen sein, und der Kerker guter Baiern werden! (zu den Hofleuten) Nun! Wirds noch lange? (alles tritt vor ihm mit Scheu und Ehrfurcht zurück) (allein) Wie sie schleichen, die Kerls! — Ochsen, des Joches und der Geisel gewohnt. — Wenn ich zum alten Friedrich kam, da wars anders: Da kam er mir entgegen; wir gaben uns den Handschlag; er nannte mich Freund Thorringer; und kam ich aus einer Fehde, die ich für ihn gefochten hatte, da fiel er mir um den Hals, und küßte mich auf die Stirn. Da kamen seine Ritter um mich her, sie ehrten mich, scheueten mich aber nicht: denn sie hatten ein gutes Gewissen. Und da ists doch, als wenn sie den leidigen Teufel sähen. — — O Bruder, was foderst du von mir! — — (zu den Hofleuten) Geh einer hinein, und sage Heinrichen, ich sei da! Wirds doch nicht vergessen haben. (einer ab) — (allein) — Möchte ich doch lieber in einer Schlacht mich herumbalgen, als da im Vorzimmer so herumschlenzen.

Der

Der Hofmann. (kömmt zurück) Der Herzog läßt euch sagen, ihr könntet warten.

Kasp. Was? Ihr hättet fragen sollen, ob ich will. (für sich) O Kaspar! du, da! (laut) Wer ist bei Heinrichen?

Hofmann. Georg Aheimer, sein Marschall.

Kasp. (für sich) Ha! ich verstehe! — Erwartet haben sie mich nicht; nun sinnen sie darauf, was sie mir sagen können. Gut! Mich betrügen sie doch nicht. (wartet lange) (zum Hofm.) Geht noch einmal hinein, und saget, ich sei Kaspar der Thorringer und kein Hofschranze. (Hofm. ab.)

Hofm. (zurück) Ihr sollt warten.

Kasp. So! — Mag sein, daß ich wiederkomme. (ab.)

Dritter Auftritt.

Hofleute.

1. Hofm. Der muß noch wenig an Höfen gewesen sein, sonst hätte ers Warten besser gelernt.

2. Hofm. O! Er heißt nicht umsonst der Wilde; er weiß gar nicht einmal, was Respekt ist.

3. Hofm. Wenn er der Verschwornen wegen kömmt, so mags noch ein schönes Spektakel werden.

2. Hofm. Wenn er so mit dem Herzoge spricht, so könnts noch was ärgers werden.

1. Hofm. Was denn?

2. Hofm. Was? — Krieg! Ihr müßt wissen, daß er unsers Herzogs Kammer dreimal auskaufen könnte.

3. Hofm. Und wenns sechsmal wäre, spränge er doch nicht weit. Unsere Kammer ist ja fast ohne Boden.

2. Hofm. Und dann ist er ein gewaltiger Ritter. Er hat eine Veste und drei Schlösser, und noch mehr, und Kriegsleute kann er von seinen Leuten haben über die Tausend.

1. Hofm. Und sein Teufelsgesicht obendrein. Sieht er doch aus, als wären Wurfspieße in seinen Augen; und stolz ist er ja,

als wenn er seine kaiserliche Majestät selbst wäre.

2. Hofm. Doch lieben ihn die Stände: denn er soll ein biederer Mann sein, und dienstfertig.

1. Hofm. Ja; aber blutgierig, hört ich oft sagen. Soll ihm schon manche Mordthat auf der Seele liegen. Christenthum soll er auch nicht viel haben: er mag die Pfaffen nicht. Vielleicht ist er gar ein Hussit.

3. Hofm. Hussiten sind auch Christen. Und wären die Herren von Kostnitz nicht Pfaffen, und römisch, man ließe sie auch dafür gelten.

2. Hofm. Mag wohl sein. Ich kümmere mich wenig darum, und glaube, was mir gefällt; mitmachen muß man doch am Hofe — es ist des Volks und des Aergernisses wegen. Ja, und so, wie ich euch sagte, können wir uns auf einen Krieg bereiten.

1. Hofm. Ihr meint also, er halt's mit den Verschwornen?

2. Hofm. Sicher.

3. Hofm. Wenn der Herzog die andern wieder losließe, würde er doch wieder in Frieden wegziehen.

2. Hofm. Er scheint mir der Mann nicht dazu; und dann wißt ihr ja, wie der Aheimer und Ebran unsern Herrn so verhetzen.

— Leitgebs Abschied —

1. Hofm. Wohl wahr! Das hatte große Bedeutung.

3. Hofm. Seht doch wieder einmal, was ein Fürst für ein Popanz ist. Es ist kein Knecht in der Stadt, der's nicht wüßte, und der gnädige Herr weiß — nichts. —

1. Hofm. Darüber ließ sich viel sagen.

2. Hofm. Und ich wette, am Ende steckt auch noch der bärtige Ludwig von Ingolstadt darunter: denn wo Händel zu stiften sind, ist er gewiß mit dabei.

3. Hofm. Glaube nicht. Die Parthei wär zu schwach, und er hätte zu viel gewagt.

2. Hofm. Nun, wir werden das alles noch mit ansehen.

Vierter Auftritt.

Aheimer, Hofleute.

Aheim. Wo ist der Thorringer?

Hofm. Er gieng fort, und sagte, es wäre möglich, daß er wiederkäme.

Aheim. Macht, daß er komme! Er wird bei dem Preysinger sein. Laßt mir auch Ebran kommen! (Hofleute ab) Er gieng fort — O das ist er, der stolze, unbiegsame Thorringer! Er wirds wohlfeiler geben, oder büßen; mit ihm giebts keinen Mittelweg, keinen Aufschub. Er, oder ich!

Fünfter Auftritt.

Aheimer, Ebran.

Ebran. Was wollt ihr? Eben komm ich von den Rathsherrn. Ueber die Farben dürfen sie nun nimmer urtheilen; so kriegen sie das Taglicht doch nicht wieder zu sehen.

Aheim. Gut! Nun noch eins, und dann ist es aus.

Ebran. Doch nicht der Thorringer? — Da bedank ich mich für den Auftrag.

Aheim. Alles ist mit Heinrich verabredet. Das lange Warten, das Lärmen des Volks, die Reden des alten Preysingers, bei dem er ist, alles das hat ihn schon gestimmt, wie wir ihn haben wollten. Nun, wenn er wiederkömmt (denn warten hat er schon nicht wollen) da wird Heinrich ihn mit stolzen, herrischen Antworten noch mehr reizen, ihn demüthigen. Ich habe ans Feuer geblasen, was ich konnte. Da wird dann der Thorringer auffahren, den Herzog vergessen; und wenn er nur mit dem Finger nach dem Schwerd deutet, so machen wir zween von hinten ihn nieder. Heinrich nimmt die That und die Ehre, Kasparn niedergeworfen zu haben, auf sich, zieht seine Güter ein, du behältst sein Geld, und ich nehme die schöne Margareth, seine Frau, die mich einst verschmähte; wir schreiben sogleich nach München und Ingolstadt, rufen einen Landtag zusammen, und sagen, was uns taugt. Wenn man sagt, daß sich Thorringer mit seinem

Schwerd

Schwerd versündiget, wer wirds nicht glauben? — Dann geben wir den Ständen ein wenig nach, bis es stiller ist.

Ebran. Das ist ein verdammter Entwurf! Sollt es denn kein andres Mittel geben, mit ihm abzukommen?

Aheim. Er hat Geld, er hat Macht, er hat ein schönes Weib, er hat Ansehen, und kein Amt im Lande kann seiner persönlichen Würde etwas zusetzen; er ist nicht habsüchtig, er sucht keine Würden, er war nie wollüstig: man kann ihm nichts anhaben. Sein Eigensinn ist bekannt: er weicht nie um ein Haar breit. Seine Rache wäre bei halber Beleidigung gewiß schrecklich — also muß er sterben.

Ebran. Seid ihr aber gewiß, daß es so gelinge? Und wenn er sich wehrte? wenn —

Aheim. Kein Wort mehr, Memme! Gut ins Bett einer Ehebrecherinn und zum Zeugen des Henkers! Der Herzog will es,

 ich

— ich will es — ich habe zween Dolche, einen für Kasparn, und einen für dich —

Ebran. (für sich) Das ist des Teufels Lohn.

Hofm. (kömmt) Der Thorringer ist wieder da!

Aheim. Laßt ihn hereinkommen, und sagt es dem Herzog! (Hofm. ab.)

Sechster Auftritt.

Kaspar, die Vorigen.

Kasp. (für sich) Hm! die Schurken! (tritt vor, grüßt keinen, und sieht stolz und finster gerade vor sich hin)

Aheim. Willkommen am Hofe, edler Ritter! Es ist was seltsames, euch da zu sehen.

Ebran. Gott grüß euch, edler Thorringer! (alles stille) Wie? Ihr dankt nicht unserm Gruße? Das ist nicht ritterlich.

Kasp. Nicht ritterlich? Ihr sagt mir das? Ihr wagt es?

Aheim. Ihr werdet böse sein, daß euch der Herzog vor warten ließ; er hatte dringende Geschäffte.

Kasp. Wo ist er itzt?

Ebran. Er wird gleich da sein.

Aheim. Könnte man es nicht erfahren, was euch an Hof bringt?

Kasp. Ich bin da, mit Heinrichen zu sprechen; an euch hab ich kein Wort zu verlieren.

Ebran. Der Herzog kömmt.

Siebenter Auftritt.

Heinrich, Gefolge, Wache, Vorige.

Heinrich tritt mit Stolz und Gepränge herein, sieht seitwärts auf Kasparn, der den Hut zieht, und mit ritterlichem Anstand gerade dasteht.

Heinr. (setzt sich) Seid ihr Kaspar der Thorringer?

Kasp. Gnädiger Herr! Das ist mein Name.

Heinr. Was wollt ihr?

Kasp. Ich bin da in Eurer Stände Namen, und habe fürs Vaterland zu sprechen.

Heinr. Sprecht gleich und kurz!

Kasp. Kurz? Ja — aber wenn wir allein sind.

Heinr. So, wie ichs euch befehle.

Kasp. Gnädiger Herr! ich kann auch gehn.

Aheim. (still zu Heinr.) Thut itzt seinen Willen, es ist nur desto besser: wenn Ihr allein seid, so giebts keine Zeugen.

Heinr. (zu Aheim.) Aber —

Aheim. (zu Heinrich) Wir lauern im Hinterhalt. Sorget für nichts! — (laut) Wir wollen gehen, gnädiger Herr, und dem Ritter Raum lassen.

Sie gehen ab mit der Wache und dem Gefolge.

Achter

Achter Auftritt.

Heinrich, Kaspar.

Heinr. Nun sprecht!

Kaspar. Gnädiger Herr! Wenn Ihr Euch schon nicht erinnert meines Gesichts, und wie oft ich Euch auf meinem Schild gewiegt: so wißt Ihr doch, daß ich Kaspar der Thorringer bin. Es ist dieß der Name eines Ritters, der allezeit vor dem Feind gestanden, und allzeit Wahrheit und Recht gesprochen, und oft für Eures Vaters und Eures Hauses Sache freiwillig geblutet hat: er verdient Glauben. Ihr seid ein junger Herr, der nie gehorchet hat, und nie zu befehlen gelernt: — denn Euer Vater starb frühe, und schlechte Kerl erzogen Euch. Nun regiert Ihr etwelche Jahre so, daß Euer Volk, das Euch lieb sein sollte, darüber weint und wehklaget, und alle Stände unzufrieden sind.

Heinr. (steht auf) Verwegner! ihr sagt mir das?

Kasp. Setzt Euch, und hört mich! Ihr hört mich dann in Eurem Leben nicht mehr. (Heinrich setzt sich) Ihr drückt eure braven Baiern mit Steuern, die 's Land zu seinen Nöthen nicht bedarf, und die Ihr nicht Macht habt zu verlangen.

Heinr. Ich? nicht Macht?

Kasp. König Ottens Handveste, und die Eurer übrigen Ahnen, müssen Euch bekannt sein: denn hättet Ihr sie nicht beschworen, so wären wir nicht Eure Stände. Diesen habt Ihr nun zuwider gehandelt. Und wären sie auch nicht, so hättet Ihr doch so regiert, daß das Volk aufstehen konnte, und Euch sagen: Ihr seid sein Feind, und nicht sein Fürst. Man weiß wohl, daß Ihr zu jung seid, um in eurem Herzen des Vaterlandes Untergang auszuhecken; und der Haß des Volks geht auch nur auf die, so Euch umringen, und Euch böse Rathschläge geben. Diese Schurken haben wir nie für unsre Herrn erkannt, und Ihr könnt sie auch nicht dazu machen. Die wollte es von Euch weghaben,

um

um Euch dann zu sehen und zu lieben, wie Ihrs verdienet. Man that Euch Vorstellungen; Ihr hörtet sie nicht. Endlich brachs aus, und sie machten eine Verschwörung gegen diese Teufel, die Euch besitzen. So wahr ich Thorringer bin, das war nicht Recht, nahm auch nicht Theil daran, ob ichs schon wußte, wiewohl zu spåt, um es zu verhindern. Sie wurden verrathen und gefangen, Leutgeb hingerichtet. — Wåren Eure saubern Rathgeber ermordet worden, håttet Ihr auch nicht mehr thun können. — Nun aber habt Ihr genug gethan, uns Volk zu schrekken; die andern könnt Ihr wohl loslassen, und ihnen Eure eigne Schuld verzeihen. Ihr wißt, die Stånde, bei allen ihren Beschwerden, blieben Euch noch immer treu, und warteten zum Theil auf das, was Ihr auf die Vorstellung derer von Landshut thun würdet; itzt aber müssen sie reden, und die könnt und werdet Ihr nicht schrecken. — Ich bin da, Euch zu sagen, Ihr möget gegen die Gefangnen gnådig sein, und Eure verdammte Råthe auf ihre Schlösser ziehen lassen. Wåren sie

was nütze, so wäre das Land nicht elend, und Ihr würdet geliebt; taugen sie aber nichts, so ists Eure Fürstenpflicht, sie wegzujagen.

Heinr. Ich ließ euch ausreden, um den Grad eurer Vermessenheit zu erfahren.

Kaspar. Gnädiger Herr! Bedenkt, was ich Euch sage: es lohnt die Mühe. Und zürnet nicht umsonst: denn ich fürchte nichts.

Heinr. (steht auf) Bedenken? — Ihr schreibt also Gesetze vor, und gebt zur Befolgung euerm Fürsten nur Bedenkzeit?

Kasp. (immer kalt) Warum ließ ers so weit kommen?

Heinr. Und wenn ich eurer tollkühnen Predigt lachte, wie sie's verdiente?

Kasp. Dann hab ich Euch noch zu sagen, daß wir Stände erst von dem Augenblick an Euch für einen bösen Fürsten ansehen, und so behandeln werden.

Heinr. Behandeln? Was? Wie?

Kasp. Ihr werdet aufhören, das zu sein, was Ihr seid, und Kaiser und Reich werden einen bessern hinsetzen.

Heinr. Ha! Das geht zu weit, unwürdiger Vasall! —

Kasp. Und wenn ich meine Schlösser in Euerm Lande an den vier Ecken anzünde, bin ich es nicht mehr; und das kann ich noch wohl thun.

Heinr. Also ihr seid der Rebellen Haupt?

Kasp. Noch eine Frage an Euch, dann meine Antwort. Werdet Ihr thun, um was ich Euch in der Stände Namen bat?

Heinr. Nein! nein!

Kasp. So sag ich Euch: Ja! ich bin das Haupt der Stände! Und wär ichs nicht, und folgten sie meiner Fahne nicht, so ists wohl noch an mir allein genug.

Heinr. Ihr? — Wenns mit Großsprechen geschähe, und wenn ich den Narren laufen ließe.

Kasp. Bei Gott, Heinrich! (thut die Hand ans Schwerd) wallte nicht in Euern Adern Ottens Blut, Ihr würdet —

Heinr. (zieht sein Schwerd) Hilfe! Wache!

Neunter Auftritt.

Aheimer, Ebran, Vorige.

Aheim. und Ebran. (rennen mit Dolchen auf Kasparn, und schrein) Was? Fürstenmörder?

Kasp. (zieht, wendet sich um, und ersticht Aheimern) So! Meuchelmörder!

(Ebran steht wie erstarrt da)

Heinr. (läuft zur Thüre) Wache! Hilfe! (die Wache kömmt, und will auf Kasparn zu)

Kasp. (steht in der Mitte, und schwingt sein Schwerd) Wer wagts? (sie treten staunend zurück) Seht, Heinrich! wie sie dastehn, Eure Helden! (stößt mit dem Fuß an Aheimers Körper) Nehmt das zum Andenken des Thorringers! (die Wache öfnet sich erschrocken, er geht mitten durch ab)

Heinrich deutet auf Aheimers Körper. Man trägt ihn weg. Er geht ab im Ringen des Schreckens und des Zorns. Ebran folgt ihm zitternd. Alle ab.

Ein Hofm. (im Abgehn zu den andern) Habt ihr nun gesehn, was der Thorringer ist?

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Thorringers Veste. Ein antikes Gemach.

Margareth, Wilhelm, Georg Frauenberger, Hanns und Ortolph Laininger, Erasmus Gaißkircher. (alle im Harnisch)

Wilhelm. (im Hereingehen)

Das will ich euch sagen, liebe Schwägerin, wie wir zu diesen drei wackern Rittern gekommen. Da wollte ich und der Frauenberger wegreiten von Stein, wie es uns Kaspar befohlen hatte, und herum zu denen von der Ritterschaft; und wir waren noch nicht ganz

ganz gegen Wald gekommen, so sahen wir drei zu Pferde in Waffen, die rannten zum Halsbrechen, und der Schutzengel gab uns ein, sie könnten wohl von Landshut kommen; und wir ritten auf sie zu, und hätten uns bald gar geschlagen: denn sie erkannten uns nicht, weil wir gemeine Schilde hatten, und doch sie aufhalten wollten. Endlich rufte ich: Heil Kaspar dem Thorringer! Und da senkten sie die Speere, sagten, woher sie wären, und zogen mit uns: so viel sie erzehlen, kommen die Vornehmsten von Adel noch heute her, und da ist denn unser Geschäft so gut als verrichtet.

Marg. Ihr seid mir willkommen, edle Ritter! Aber eure Namen vergaß mein Schwager mir zu nennen.

Hanns Lain. Ich bin Hanns Laininger, und das ist Ortolph mein Bruder, und hier Erasmus Gaißkircher, drei Freunde eures Vaters, drei Flüchtlinge vor Heinrichs und seiner Räthe Wuth, drei Ritter, die bei eurem Manne Rath und Schutz suchen.

Gaißk.

Gaißk. Und bei euch eine gastfreundliche Herberge, edle Frau!

Marg. Heil dem Schlosse Kaspars, daß es würdig ist, solcher Männer Zufluchtsort zu sein! — O! wär er da! wär er wieder da! Verzeiht einem Weibe! — Nie war mir so bange um ihn!

Wilh. Ei was! Und was soll ihm dann geschehen?

H. Lain. Doch wäret ihr nicht Kaspars Frau, ihr hättet Ursache für euern Mann zu zittern.

Ort. Lain. Aber er ist zu hoch, als daß ihn ein Aheimer erreiche.

Marg. Und wenn er auch wiederkommt, was bringt er dann? O mir ahndet keine Freude!

Wilh. Beruhiget euch, liebe Schwägerinn! Noch sind nicht alle Stricke gerissen. Und was ists denn, wenns auch Krieg gäbe? Hat er doch schon öfters Händel gehabt, seit er euer Mann ist.

Marg. Ja, und war allzeit besorgt, wie es meine Pflicht ist, und weil ich ihn liebe, hab auch nie gefürchtet, denn ich kenne den Helden; aber itzt —

Wilh. Nun, itzt seid ihr, wie die meisten schwangern Frauen, voll Kummer und Trübsinn und Einbildung.

Marg. Das gebe Gott, daß ihr wahr redet, lieber Schwager! — Es geht doch meinem Vater gut?

H. Lain. Aeußerlich wohl; aber innerlich, mögt ihr denken, was er fühlt und leidet bei dieser Regierung.

Marg. Was wird das alles noch für ein Ende nehmen!

Gaißk. Das Ende muß Kaspar vorschlagen und der gerechte Gott vollführen.

Frauenb. Ihr müßt noch andre Dinge haben, edle Frau, die euch auf dem Herzen liegen, daß ihr so außerordentlich niedergeschlagen seid.

Wilh.

Wilh. War't ihr doch sonst so eine edelmüthige Frau, so recht, daß mans euch auf der Stirne las, ihr seid Preysingers Tochter und des Thorringers Frau.

Marg. Nochmal verzeiht! — O! ich hab eine schreckliche Nacht gehabt!

Wilh. Wie so? Was geschah?

Frauenb. Nun ja!

Marg. Da polterts nun schon acht Tage schrecklich; man hört Waffen klirren, und Werkleute, Maurer arbeiten, und heutige Nacht schrie es: Wehe! Wehe! — Ich faßte mich, gieng hin, nahm Knechte mit — als ich aber Wehe schreien hörte, konnt ichs nicht aushalten. Meine Knie sanken, meine Knechte zitterten um mich her, und Geister huschten, rauschten hinter und vor mir, doch sah ich nichts. Aber die Stimme Wehe so dumpf, so heulend, so warnend —

Wilh. Geister!

H. Lain. Mag sein, daß es eine Bedeutung hat.

Frauenb. Weiß es Kaspar?

Marg. Er hat den Lärmen wohl vorgestern selbst gehört, aber es schrie nicht Wehe.

H. Lain. Und was sagte er?

Marg. Nichts. Er nahm unsern Knaben Georg hin, und sagte: Horch, Knabe, das sind Geister! Sie waren Menschen, oder sind ihre Freunde; wirst sie schon einmal besser kennen lernen.

Gaißk. Hört ich doch einmal sagen, Kaspar könnte zaubern und beschwören.

Marg. Da sei Gott vor und alle Heiligen! Das wollt ich nicht glauben, und hätt auch keinen Anlaß dazu; doch ists wohl wahr, daß er viel allein ist, viel in der Nacht umhergeht, besondere Bücher liest, und Geheimnisse in der Menge weiß.

H. Lain. Und gar nichts fürchtet. —

Marg. Als Gott! — Er geht wenig in die Kirche; aber alle Morgen bethet er doch bei Sonnen Aufgang, und beim Mondschein hört ichs nicht nur einmal, daß er laut zum

Him=

Himmel hinauf redete; er wird auch nie Gottes Namen sagen, daß er nicht den Hut ziehe. O! es ist ein Mann!

Ort. Lain. Den Gott euch, uns, und dem Vaterlande lang erhalten wird, trotz allen Kobolden.

Georg. (kömmt) Mein Vater kommt mit vielen Rittern!

Wilh. Ich eile ihm entgegen! (geht ab)

Marg. O wohl mir, daß er weg ist von Heinrichs Hofe, und wiederkehrt in seine Mauern!

Zweiter Auftritt.

Kaspar, Wilhelm, Sigmund Frauenberger, Georg und Werner von Waldeck, Ludwig Pinzenauer, Wilhelm Kammerberger, Vorige.

Kasp. Ach! Gott grüß euch! Schon da? (schnallt seinen Harnisch auf und seinen Helm) Guten Tag Margareth! Euer Vater schickt euch seinen Segen! Seht, das

waren seine Waffen ehemals; heut trag ich sie. (alle willkommen und umringen ihn) Schon gut! (entwafnet sich, zieht sein Schwerd) Nun seht einmal, ich habs nicht abgewischt — rathet! — so blutete Aheimer, als ich ihn mordete.

Alle. (erschrocken, ausgenommen, die mit ihm gekommen) Aheimer?

Kasp. Nicht wahr? ein gut Stück schon gethan? — Nun, wie so betäubt alle?

Wilh. Wie gieng das zu?

Kasp. Das sollt ihr bald hören. — Itzt verlaßt mich! ich muß mit meinem Weib allein sprechen. Geht hin in meinen großen Saal, dort erwarten euch noch vierzig Ritter, die werden euch indeß viel Neues erzählen.

(alle Ritter ab)

Dritter Auftritt.

Kaspar, Margareth, Georg.

Marg. Wie, Kaspar, ihr verlasset meinetwegen eure Gesellschaft?

Kasp.

Kasp. Und die dazu immer größer wird. Nun sind der Ritter vierzig im Saal, und ohne meine Leute haben wir an die vier hundert Reiter und sechs hundert Fußvolk.

Marg. So wirds bald angehen?

Kasp. Weiß noch nicht, was der Rath beschließen wird; auf den kommts an.

Marg. Habt ihr mir was zu befehlen — denn umsonst bleibt ihr doch nicht bei mir allein zurück.

Kasp. Mein Bruder Wilhelm ist dort. — Ich habe dir viel zu sagen.

Marg. Sagt! — o sagt! — Ich fürchte. Vielleicht ist meine Furcht größer, als was ich zu fürchten habe.

Kasp. Pinzenauer kam mir von Landshut aus nachgesprengt, und brachte mir Kundschaft von euerm Vater, was ihm eine Stunde nach meinem Wegsein wiederfahren sei.

Marg. Nun? —

Kasp. Was wünscht ihr, Margareth — was wünscht ihr am meisten von ihm zu hören?

Marg.

Marg. Daß er lebe! —

Kasp. Ich hätte gesagt, daß er nütze dem betrübten Vaterlande!

Marg. Nützen? Er? in seinem Alter? bei Heinrich?

Kasp. So hätte ich gesagt, daß er den höchsten Stufen des Ruhms erworben hätte.

Marg. Nun das wünsch ich von ihm.

Kasp. Wißt ihr aber, was der höchste Stufe des Ruhms für einen Erasmus Preysinger ist?

Marg. Gott! — ich ahnde ihn! —

Kasp. (faßt sie bei der Hand) Recht! — Der Tod fürs Vaterland ists! — den starb er.

Marg. (sinkt an Kaspars Schultern) Mein Vater! o mein Vater! —

(Stille. Kaspar steht unbewegt, und hält sie)

Georg. (weint, hängt sich an Margareth) Mutter! Mutter!

Kasp. Still, Knabe! — Mich sieh an! so leiden Männer — Margareth! ermannt euch!

euch! — setzt euch! — denkt, Erasmus starb als Held! Ihr seid seine Tochter — ich bin sein Rächer und euer Mann. — Ich muß fort in Ritterrath. — Geht zu euern Frauen! (gehn ab)

Vierter Auftritt.

Das Thor in den steinern Gang im vorigen Gewölbe steht offen. Es ist düster, unabsehlich, felsicht. Es brennen im Gewölbe drei große Lampen, doch, daß das Licht nur Dämmerung ist. Die Schilder und Speere stehn in Ordnung an den Wänden. Kaspars Schild liegt in der Mitte auf einem Felsenstück, und dabei ist sein Panier aufgestellt.

Die vorigen Ritter und viele andere.

Pinzen. Ja, Freunde! so tirannisirt Heinrich — noch stands Volk truppweise, und grübelte über Thorringers Worte, die er ihm noch unterm Thor zurief: „Halb ists geschehn; bald komm ich wieder!“ denn das verstanden sie nicht ganz. Indeß geschah die gräuliche Mordthat an Preysingern. Kein

Ritter war mehr in der Stadt: denn die waren den Kamingern nach.

Wilh. Der Herzog muß ihn doch gleich nach Thorringers Abreise haben zu sich rufen lassen?

Pinzen. Ja, und deswegen: der Kloßner, Aspenberger und Frauenhofer waren wiedergekommen, und fanden Aheimern todt: da wurden sie, wie rasend, hetzten den Herzog noch mehr auf, und da giengs über den alten Preysinger her, der immer Friedensvorschläge that. — Er mag freilich wohl hitzig mit ihnen gestritten haben. Am Ende stürzten sie ihn vom Fenster über die Burg hinab. Alles gerieth in Aufruhr in der Stadt. Ich setzte mich gleich auf, und sprengte Thorringern nach, um 's ihm sogleich zu hinterbringen — er sah rückwärts mit einem fürchterlichen Blick, knirschte mit den Zähnen, stach wild die Sporen in seinen Hengst, und jagte mit verhängtem Zügel, ohne ein Wort zu sagen, bis hieher. — Ah! itzt kömmt er — (alle Ritter treten auf die Seite in Ordnung, jeder zu seinem Schild. Alles stille.)

Fünf-

Fünfter Auftritt.

Kaspar, Vorige.

Kasp. (verschließt die Thüre, und tritt in die Mitte) Ritter! Wir verstehn uns! Es braucht keine lange Rede. Heinrich ist ein Fürst, der seine Fürstenpflicht verräth, da er seinem Volke Bürden auflegt, die es nicht zu tragen vermag; sein Land an Juden verpachtet; die öffentlichen Einkünfte Schurken überläßt und unrühmlich verschleudert; keine Vorstellungen annimmt; Bürger ohne Prozeß hinrichten läßt; dem Preysinger den Hals brechen ließ, und mich, der in euerm Namen kam, von hinten ermorden zu lassen dachte; da er endlich seinen Eid bricht, und seiner Ahnen Handvesten und unsere Freiheiten, die er beschworen, nicht hält, und nicht ehret: das ist zu auffallend, zu kränkend, als daß wir dem allen ohngeahndet länger zusehn sollen. Wir sind die Beschützer des unterdrückten Volkes, die beleidigten Stände! Was sollen wir thun? — Meine Meinung ist Krieg! Wer auch so denkt, hebe die Hand auf!

Alle heben die Hand empor; nur Wilhelm nicht. Sie schreien: Krieg! Aus dem Gange schreit es ferne: Wehe! Die Ritter merken es nicht; aber Kaspar, der sich ruhig umsieht.

Wilh. Ritter! Ihr wißt, daß ich auch ein Thorringer bin, und daß ich diese drei Rosen (er deutet auf sein Schild) mit Ehren in Schlachten getragen habe; aber meine Meinung ist: Nicht Krieg! — Man sollte sich rüsten, und im Lande vertheilen, daß kein weiteres Unheil mehr geschehen möge, und man allzeit zur Fehde bereit sei. Aber während dem soll man Kasparn und noch etwelche zur kaiserl. Majestät schicken, und um Hülfe bitten, auch an unsern gnädigen Ludwig von Ingolstadt, und Ernst und Wilhelm zu München, damit sie sich der Sachen annehmen, und Heinrich die widerrechtlichen Steuern aufhebet, die Freiheit neuerdings einräumen, und den Aspenberger, den Kloßner und den Frauenhofer Landes verweise — so denk ich.

Kasp. Urtheilet!

Die

Die Ritter reden untereinander, und scheinen verschiedener Meinung zu sein. Endlich sagt

H. Lain. Redet, Kaspar! Ihr sollt urtheilen!

Alle. Ja! ja! ihr!

Kasp. (nimmt sein Schild, und zieht sein Schwerd) So sage ich nochmal: Krieg! — Das Vaterland weint, dem Adel drohen Ketten, und unschuldiges Blut ruft, und ich rufe: Krieg und Rache!

Alle. Krieg! Rache!

Aus dem Gang ruft es näher: Wehe! Die Ritter sehen einander ungewiß an.

Kasp. Laßt uns hin nach Landshut in Eile! Sie erwarten uns nicht; die Stadt steht uns offen; das Schloß werden wir bald haben; die Schurken hängen wir an die Schloßmauern; Heintichen fangen wir, und führen ihn zum Kaiser. Er ist so gesinnt, den Theil Johannes von Holland einzuziehen, weil die Herzoge das Lehen zertheilen, ohne des Reichs Vorwissen. Diesen Theil mag er Hein-

Heinrichen geben; wir geben uns dem Kaiser und Reich zu Vasallen, und verlangen frei zu sein, wie die Ritter in Schwaben, Franken und am Rhein; aber wir fechten gegen Heinrich, bis wir sterben. So wären wir einmal frei, und könnten aller Fürsten lachen und unsrer Unterthanen pflegen: das war — das ist der Wunsch meines Lebens! das laßt uns thun, Ritter! das — o könnte ich das — einen Augenblick nur wollte ichs mit ansehen, dann niederfallen und sterben auf freiem Boden.

Alle. Krieg! Rache! Freiheit!

Aus dem Gange schreit es näher her: Wehe! Die Ritter staunen.

Kasp. Staunet nicht! Dieser Gang hier ist lange der Wohnsitz irrender Geister. Sie hören uns, auch sie rufen: Wehe über Heinrich! Nun laßt uns unser Vorhaben beschwören und unsern Bund errichten! (sie nehmen alle die Schilde, und halten die bloßen Schwerder hoch) Schwöret, unser Vaterland von Heinrichs und seiner Räthe Tirannei zu befreien!

Alle.

Alle. Wir schwören es.

Kasp. Schwöret auf die Freiheit und Rache unschuldigen Bluts!

Alle. Wir schwören!

Kasp. Schwöret Freiheit oder Tod auf mein Schild!

Alle. (legen die Schwerdspitzen auf Kaspars Schild) Wir schwören Treue auf Thorringers Schild.

Kasp. Diese drei Rosen sind also euer Panier, das Wehe des Geistes unser Losungswort, und drei Schläge auf den Schild unsre Zeichen.

Sie stecken ein, nehmen die Speere, treten paarweise ab, Kaspar der letzte.

Sechster Auftritt.

Kaspar. Ein Geist.

Geist. (ist grau, aber so gebildet, wie die edlen Deutschen im achten Jahrhundert. Er ist von hoher Statur, hält ein Schwerd in der Hand, faßt den hinausgehenden Kaspar an, und ruft ernsthaft:) Kaspar!

Kasp. (wendet sich um, steht starr) Wer bist du?

Geist. (geht bis unter die Thüre des Ganges, und winkt ihm herein. Kaspar geht mit dem Geist in den Gang. Man hört ein Waffengetümmel darinn.)

Kasp. (kömmt allein heraus) Meine Leute sah ich fliehn — meine Freunde fallen — und wenn auch! Der Krieg thut nichts zur Sache. Gerechtigkeit — das kann ich noch tragen.

Geist. (hält rechts einen Hammer und links eine Trompete) Kaspar!

Kasp. Nochmal? (Geist winkt ihm in den Gang) Ich folge! (geht hinein, der Gang scheint beleuchtet, man hört Werkleute arbeiten und Gebäude einstürzen. Kaspar kömmt allein zurück) Eine Veste wird verbrannt, zerstört? — ein Lustschloß von dessen Ruinen angebaut? — Und wenns Thorring wäre, so weiche ich nicht von meinem Entschluß — das kann ich auch noch tragen!

Geist. Kaspar!

Kasp. Schon wieder?

Geist. Zum letztenmal!
(giebt ihm einen Brief, der mit einem Stricke umwunden ist)

Kasp. (macht ihn heftig auf, und liest) Der Strang! Ha, Kobold! Verdammter! Du wagst es, Kasparn den Thorringer zu beschimpfen? Kennst du diese Mauern nicht? meine Macht nicht, dich in die elendesten Gegenden der Erde zu verbannen?

Geist. Mich nicht.

Kasp. Und wer bist du denn? oder wer warst du?

Geist. Allwieg der Thorringer, der erste Thorringer, den man kennt.

Kasp. Du? Und was meinst du denn?

Geist. Gehst du in den Krieg?

Kasp. Ja!

Geist. Sieh dich vor!

Kasp. Wenn du die Fehde misrathest, bist du nicht Allwiegs Geist. Gieb mir ein Zeichen, daß du es bist!

Geist. Welches?

Kasp. Mach mich fürchten!

Geist. (winkt, und es donnert; der Gang speit Flammen; man hört Winde brausen, heulen und zischen.)

Kasp. Das ist eitel Getös, und sonst nichts. — Das kann ich auch. Stille! — (alles schweigt) Sag mir den geheimsten Gedanken meines Herzens!

Geist. Der Thron der Agillolfinger in deiner Nachkommen Besitz.

Kasp. (verbeugt sich) Weicht, Vater! Das ist der geheimste meiner Gedanken, der verworfenste meiner Entschlüsse.

Geist. Laßt ab vom Kriege!

Kasp. Das kann, das soll nicht sein.

Geist. Dein Bruder meint es recht, du nicht.

Kasp. Ich zahle Blutschuld.

Geist. Denk an Thaßillo, dem ich diente! Denke an Karl, den die Thoren der Oberwelt

den

den Großen nennen — denke, wie war Baiern nach dem! Du willst dem Kaiser dich unterwerfen, Thaßilos Stamm verläugnen? Wie ein Vogel aus dem Neste ausfliegen, damit der Adler dich eher fresse? — Sohn Kaspar, bedenk dich!

Kasp. Wenn ich die Zukunft nicht wüßte, so hätte ich keine Ursache, meinen Schluß zu ändern; und weiß ich sie, so muß ich mein Schicksal tragen, und — ich kann es tragen.

Geist. (hebt den Strick von der Erde auf) Aber! — —

Kasp. (ergrimmt) Fort! — Das geschieht nie! Ich trotze dem Himmel! Ehe dieses Schwerd meinen Händen entfährt, soll es diese Brust durchbohren, und dann sterb ich ja von Rittershänden. — Fort!

Geist. Verwegner! (geht zur Thür) Auf Wiedersehen zu Stein!

(verschwindet in dem Gang)

Kasp. (sieht ihm nach) Das soll verschlossen bleiben in meinem Busen. Andere möchte es erschüttern. — Du, Kaspar, folge

der Stimme deines Schicksals! — — Fallen mußt du einst; falle mit Ruhm, wie ein Städtezermalmender Berg — und wer weiß? — — (Man hört Trompeten und Trommeln) Ha, sie kommen! — Nun fort!

(geht ab)

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Wald am Dorf Kirchweihdach.

Heinrich, Ebran, Ritter, ein Bote.

(alle geharnischt)

Heinr.

Was? Geschlagen sind sie, meine Leute?

Bote. Ja, gnädiger Herr! Von den Vierhunderten entkam ich allein.

Heinr. Und Kloßner und Aspenberger?

Bote. Sind auch mit todt. Ich sahs!

Heinr. Aber, wie ists möglich? Sprich geschwinde! Dein Leben steht für die Wahrheit.

Bote.

Bote. Kaum kann ich noch reden vor Schrecken und Eile. — — Als wir herunterkamen über die Ampfinger Felder, und ziehen wollten gegen Jettenbach, da bekamen wir Nachricht, daß nichts zu thun sei, weil die Leute vom Thorringer schon aufgeboten wären; und wirklich waren wir noch keine Stunde über die Mühldorfer Brücke, so hörten wir ihren Heerzug, und der war uns Vierhunderten zu groß: denn die von Tistling waren auch dabei. Da wollten nun die Herren vorreiten zu Euch her, ehe sie zu Kasparn stoßen konnten — —

Ebran. Umkehren hättet ihr sollen, und Jettenbach und Tistling anzünden.

Bote. Hintennach kommt Rath — Nun, als es graute, waren wir noch gegen eine Stunde weit von Kienburg, hielten ein wenig, und wie wir eben wieder fortwollten, da trafen wir auf Kasparn und seinen ganzen Zug. Die Herrn wollten sich in einen Wald ziehen, und das wars Unglück: denn Kaspar wußte nicht, daß Ihr ihn überziehen wollt, so

 wenig

wenig als wir, daß er gegen Landshut rückt, und er sah uns für seine Leute von Jettenbach und Tistling an; als wir uns aber zurückziehen wollten, da ritt Wilhelm der Thorringer gegen uns, und erkannte Kloßners und Aspenbergers Schilde, und da schrien sie alle: Wehe! daß uns die Haut schauderte, und rannten auf uns zu. Kaspar ritt zuerst, wild wie ein Stier: er schlug herum, wie das Donnerwetter, und schlug niemals fehl, nie zweimal. Wir rauften redlich und als Männer, da sah ich dem Kloßner die Hirnschaale sammt dem Helm spalten, und Aspenbergers Rumpf von seinem Pferde geschleift. Das that Kaspar. Und als ich das sah, floh ich zu Euch der Kundschaft wegen. Es kann keiner mehr entkommen sein.

Heinr. Der Mann ist mit dem Teufel verschworen! Geht, laßt uns allein! (der Bote und die Ritter ziehen sich zurück) Nun, Ebran! nun sie sind dahin meine Räthe, die Stützen meines Throns, niedergemetzelt von des Wilden Schwerd! Was thun wir? —

Ebran. Hättet Ihr meinem Rath gefolgt, und Euer Heer nicht getheilt: Kaspar wußte nichts von uns, und Thorring stünde in Brand.

Heinr. Sprecht, was zu thun ist! Recht aber; nicht, was man hätte thun sollen. Wir wollten ja Jettenbach und Tistling auch haben, und dazu mußten wir uns theilen. Nun? — —

Ebran. Es muß beim Alten bleiben, dächte ich. Wir müssen Thorring überfallen, sonst bringen wir ihn nicht zurück. Wartet erst auf unsere Kundschafter! Am Abend ziehen wir hin, und Nachts wollen wir darüber.

Heinr. Aber ich fürchte, er kommt nach Landshut, und die Stadt — —

Ebran. Fürchtet nichts! Es ist Frauenhofer dort. Die Trausnitz hat gute Besazzung, sie hält sich lange genug, bis wir wiederkommen, und dann haben wir ihn beim Entsatz, wie in einer Mausfalle.

Heinr. Wenn er Landshut hat, wird er wohl seine Veste verheeren lassen. Ich wollte lieber zurück. Mein Ruhm! — Landshut! — Mein erster Feldzug gegen Kasparn — und ich kann mirs nicht verheelen — gegen mein Volk — —

Ebran. Ein Fürst, gnädiger Herr! muß nicht wählen, oder ganz auswählen. Wir sind in Kirchweihdach, vier Stunden von Thorring, und Ihr wollt zurücke? Kaspar warf Euch vierhundert Knechte und Eure treuen Räthe nieder, und Ihr wollt nicht Rache? — Mit der Hand, mit der Ihr schriebt, daß man die von Landshut morden sollte, mit der Ihr halft den Preysinger zum Fenster hinabstürzen, mit der müßt Ihr einen Brand in Thorring werfen, oder, wie Euch einst Aheimer warnte, als Mönch, euer unrühmliches Leben durch Psalter auf- und niederbethen.

Ein Ritter. Eine Feldwache sagt, es sei ein Ritter von Thorring sehr schnell vorbeigeritten, und man erkannte Gundelfingers Schild. (ab)

Heinr.

Heinr. Gundelfinger! Ha, so ist Ludwig auch mit ihnen verschworen. Nun gilts, Ebran! —

Ebran. Also eilig! Gleich nach Thorring, und dann zurück!

Heinr. Befehlet den Aufbruch! Ich schreibe nach München; der Brief soll gleich fort! (gehen ab)

Zweiter Auftritt.

Thorringers Veste. Margarethens Gemach.

Margarethe, Georg, Frauen.

(alle in Trauer)

Marg. (zu Georg) Ha, mein Sohn! Auch dieser ist todt! Deines Vaters Vater fiel in einer Schlacht; die Opfer seines Schwerds wurden sein Grabhügel! — Deiner Mutter Vater stritt nicht mehr mit dem Schwerd, zu schwer seiner alten, zitternden Hand: er stritt mit redlicher Zunge gegen die Feinde unsers Vaterlandes, und er ward gemordet. Ach! — Sie gaben dem Greis sein

eigen

eigen Blut zum Weihwasser in die Ewigkeit mit. — O mein Vater, mein Vater! Ist dieß das Denkmal eines Agilolfingers für eines Baiers siebenzigjährige Treue? —

1. Frau. Edle Frau, mäßiget Euern Schmerz!

Marg. Laßt mich! laßt mich! Flößen denn meine Thränen, wenn ich nicht weinen sollte? —

2. Frau. Aber Euer Stand! —

Marg. Es soll mit mir leiden das Kind, das ich unter meinen Würsten trage, und lernen die schweren Pflichten der Menschheit.

2. Frau. Vergebt mir! Ihr habt auch Mutterpflichten!

Marg. Die mir heilig sind. — Aber, weinte ich nicht über des Vaters Leichnam, und heulte ich nicht Rache über den Gemordeten, so wäre ich Frau, wie eine Hure, und Mutter, wie ein trächtiges Vieh. — O es ist entsetzlich! Der mirs Leben gab, der mir meinen Kaspar gab, die Tugend mich lehrte —

ist

ist todt! todt! gemordet! — Gott des Trostes, und der Rache! du! du! hörest mich! —

1. Frau. Eure Niederkunft wird Euer Trost sein, und Ritter Kaspar Euer — und Baierns Rächer.

Marg. Auch er zweifelt! Düster nahm er Abschied. Er donnerte mir die Worte in das Herz: „Wir sehen uns wieder, dort — oder da! — Du bist eine Baierinn und mein Weib!“ Dann versprach er mir ein Zeichen, wenn Unglück ihm nachstehen sollte. (zu einer Frau) Geht doch! sagt, daß man Wache setzen soll zum Steingange, und es melde, wenn man was hört! (Frau ab) Schreckliche Ahndungen erschüttern mein Innerstes.

Georg. (weinend) Muß mein Vater auch sterben?

Marg. (erschrocken) Kind! daß du nicht weissagest — ja — er muß es — er wird es müssen! — Ich auch — du auch — das Kind auch, das ich trage, vielleicht ehe es gebohren wird.

Georg. So werde ich ihn nimmer sehen, meinen lieben Vater?

Marg. Knie nieder, Kind, und bete! Und wenn Gott dich hört; wenn er hören will die Stimme eines verwaisten schwangern Weibes; wenn der Ruf einer bedrängten Nation hinaufschallt bis zu seinem Thron — so siehst du ihn wieder. Erhalte mir ihn, Gott, den Mann, in dem ich lebe.

1. Frau. O! für ihn ist gar nicht zu sorgen! So ein Ritter —

Marg. Ja! er ist ein Held, aber doch Mensch — Tausend Pfeile — Lanzen, Dolche, Schwerder gegen ihn, nur ein Ohngefähr, und —

2. Frau. Gott wird schützen die gerechte Sache: er wird siegen.

Marg. Er ist nur der guten Sache Vertheidiger. Er kann fallen; mein Vater fiel auch.

Ein Knecht. Es kommt ein Heerzug! Noch weiß man nicht, wer es ist.

Marg.

Marg. Ein Heerzug? — Gott! — Eilt er? —

Knecht. Ja, er kommt schnell! (ab)

Marg. Schnell? — Wie? — Nein! — Kaspar sollte fliehen?

Ein and. Knecht. Eben donnerts im Gange, und wetterleuchtet. (ab)

Marg. Gott! — —

Ein Knecht. Es ist des Herzogs Zug. Man kennt die Fahnen.

Marg. Des Herzogs? Hieher? Kaspar! — Kaspar! — (heftig) Donnere, guter Geist! Donnere mich nieder — er ist geschlagen — er ist todt — todt auch! (sie geht wüthend umher, greift Georgen an) Knabe! warum bist du nicht groß? — Heinrich! — Kaspar! — Ich! — (entschlossen zu den mehrern Knechten, die indessen ins Zimmer getreten) Seid ihr in Ordnung? — Fertig? — Entschlossen? — Ist man gefaßt zum Sturm?

Ein Knecht. Ja, edle Frau! Wir Hundert können sie erwarten.

Man

Man hört Trompeten und Paucken, und Trommeln und Sturm läuten, und schreien:

Der Feind! der Feind!

Ein Knecht. Edle Frau! Verlaßt Euch auf uns! Ihr sollt die letzte sein, und Euer Sohn, wenns doch umgekommen sein muß.

Ein And. Ihr könnt Euch ja vorher retten nach Stein durch den Gang.

Ein Dritt. Hätten wir nur einen Thorringer zum Hauptmann!

Marg. Wohlan! Dieser Knabe wird es sein, und der, den ich trage! Ihr sollt sehen, daß ich Thorringers Frau bin, und der Thorringer Mutter. Meine Augen haben keine Thränen mehr, in meinem Gehirn ist Tod. — Mein Vater ist todt! — Kaspar ist todt! — sein Ruhm todt! das Vaterland ist todt! — — Nun sollen auch diese sterben! sterben mit ihrem Geschlecht! würdig des Namens, den sie einst verdienen sollten. — Komm, Sohn! — ich will dich mit auf die Mauern nehmen — du sollst sehen, was Sturm, lernen, was Tod ist —

nie erfahren, was Schande ist! — (zu den jammernden Frauen) Schweigt, und flieht durch den Gang, wenn ihr wollt! — (zu den Knechten) Folgt mir, Kriegsmänner! Schämt euch nicht! Ich fühle das Weib nicht mehr in mir.

Sie geht mit Georgen an der Hand. Alle folgen in Unordnung. Man hört Sturm.

Dritter Auftritt.

Platz vor dem Pfarrhof zu Kienburg.

Kaspar, und seine Ritter, hernach Gundelfinger.

Ein Knecht. (kommt) Georg von Gundelfinger ist gekommen, und will Euch sprechen!

Kasp. Das soll er. (Knecht geht ab) Den schickt Ludwig an uns. Was denkt ihr, Ritter? Brauchen wir ihn?

H. Lain. Thut, was ihr wollt; ihr versteht es am besten.

Pinz.

Pinz. Ludwig mischt sich so nur seines Vortheils wegen drein: er will im Trüben fischen. Hätte er uns, wäre es um nichts besser.

Gundelf. Gott grüß euch Ritter und Stände, und euch mein Freund Kaspar! Gebt mir eure Hand! Es freut mich, daß ich als Freund, als ein mächtiger Freund kommen kann.

Kasp. Willkommen! Wie so? —

Gundelf. Mein gnädiger Herr Herzog Ludwig hat eure Klagen gehört; er weiß die Geschichte von Landshut, und daß ihr zu den Waffen gegriffen. Er ergrimmte über Heinrich, und schickte mich, euch seinen Beistand anzubieten. Ich wart' auf Bescheid.

Kasp. Ritter! Man sah euren Antrag vor. Ich kann und darf antworten im Namen der Stände. Zählt unsere Macht, wir sind 1500. seht uns an: wir sind 40 Ritter und wie viel mögen wir wohl werth sein? Wir meinen es redlich; Gott muß uns beistehen. Wir haben schon einmal gesiegt;

das

das ist uns genug zu unserm Zweck, und um jeden Beistand zu entbehren. Wir danken unserm gnädigen Herzog Ludwig. Wir wollens ihm vergelten, wenn wir können. Aber wir brauchen seine Hülfe nicht. Er ist von Heinrich nicht beleidigt; was hat er für Recht, ihn anzugreifen? Was gehn ihn unsre Klagen an? Will er uns beistehen, so mags am Reichstag sein. So denken die Stände und ich.

Gundelf. Ich verstehe euch, wenn ihr schon nicht mehr sagt. Mir ist es leid, daß ich so wieder wegziehen muß.

Rasp. Mir auch, Gundelfinger, euern Arm und euern Rath itzt entbehren zu müssen. Wäret ihr nicht bei Ludwig, ihr könntet fechten für die Freiheit, und eure eigne Sache. Müßt ihr denn eben dahin? Ihr könnt wohl nicht abkommen?

Gundelf. Nein, leider! Lebt am Hofe, und verstricket euch nicht! — Aber wohin denn mit euerm Zuge? —

Kasp. In einer Stunde Landshut überfallen. Du sahst wohl da draußen im Felde unsre erste Arbeit?

Gundelf. Ja. Und ihr ziehet gen Landshut? Das begreif ich nicht.

Kasp. Warum denn? Wir wollen wohl gar Heinrichen fangen. Ihr dürft es wohl wissen.

Gundelf. Heinrichen? — Wie? Ihr solltet nicht wissen — —

Kasp. Was denn?

Gundelf. Daß er vor eurer Veste Thorring mit 1000 Mann ist.

Kasp. Er vor Thorring? — Nicht möglich! —

Gundelf. Ich suchte euch dort; ihr waret weg. Als ich aber Kirchweihdach hinaus war, sah ich seinen Heerzug, und ritt ungesehen durchs Gehölze vorbei. Nun muß er vor Thorring sein: denn er zog gerade hin.

Kasp. Vor Thorring? — —

(steht in starrer Besinnung)

Pinz.

Pinz. Er muß einen andern Weg genommen haben, als die 400 da draußen.

H. Lain. Verdammt, daß sie alle niedergemacht wurden, und keiner uns den Streich verrathen konnte!

Wilh. Da wär es noch Zeit gewesen; aber itzt — —

Gundelf. Ihr habt doch eine Besatzung dort? —

Wilh. Hundert Mann, seine schwangere Frau und seinen Knaben. Gott! —

Frauenb. Die hundert Mann von Stein könnten auch noch durch den Gang dazu kommen.

Gaißk. Ja, wenn sie es wissen könnten. Wären nur die von Teugling geblieben!

Wilh. Wer ihn vorsehen konnte, diesen Donnerschlag!

Gundelf. (zeigt auf Kasparn) Seht ihn, wie er da steht! Was mag er denken?

(alles still)

Rasp. (mit Entschlossenheit) Auf! fort! Fort nach Landshut! Trommelt! —

Alle. Nach Landshut? —

Rasp. Ja, gleich! — Für wen fechte ich? Nicht für die Stände? Was geht sie Thorring an, im Salzburger Lande? — Und meine Person? — Geht es nicht wider Heinrich? — Und wird ihm eine Ritters Veste lieber sein, als Landshut? —

Wilh. Aber, Thorring! besinne dich! — Deine Frau, dein Kind — —

Rasp. Bruder, du erinnerst mich an mich, und vergiß'st die Sache, für die wir fechten.

H. Lain. Und Thorring mag brennen?

Rasp. Brennt es, so brennt auch die Trausnitz! und die wird noch heller leuchten.

Wilh. Und dein Weib gefangen mit deinem Sohn? — fortgeschleppt — vielleicht gar — — —

Rasp. Gefangen? — fortgeschleppt? — vielleicht gar — — (wüthend) Was? — entehrt? — —

Frauenb. Ebran — Heinrich — wilde Jugend — — preisgegebene Schönheit. — —

Kasp. Ha! bei Gott! — (zieht halb sein Schwerd, steckt es wieder ein) Schweigt! Sagt's Widerspiel! — — Zum erstenmal spricht mein Blut wider meine Pflicht — sie führt nach Landshut.

H. Lain. Nein! Wo ihr seid, Kaspar, dort ist des Vaterlandes Heil! Und eure Pflicht ruft euch nach Thorring.

Kasp. Nimmermehr! Man soll aufbrechen! Rettung mag Gott ihnen senden, und uns die Macht der Rache.

Maxelr. Aber wenn — —

Kasp. Ich will! Genug. —— Meint ihr Ritter etwa, ich prahle, ich rede nur Worte? Ich ließe mein Weib, meinen Sohn, das Erbe meiner Ahnen so fahren, wenn es nicht sein müßte? wenn Vaterland und Freiheit nicht noch mehr wären, als Weib, Sohn und Erbe? — Noch einmal: Ich bin Feldherr, und will nach Landshut!

H. Lain. Feldherr, aber nicht Fürst. Unsere Stimmen können eure Macht nicht überwiegen. Wir schwuren auf eurem Schild Fehde mit Heinrich. Er ist vor Thorring: dort ist der Feind, dorthin sollen wir! — — Ritter — denkt ihr nicht auch so?

Alle. (alle, ausgenommen Wilhelm und Gundelfinger) Ja, so wollen wir es!

Kasp. Daß man sage: Kaspar habe auf der Bahn der Ehre umgekehrt, seines eigenen Vortheils wegen; er habe die gute Sache im Stich gelassen, eure Macht misbraucht, und euch Ritter zu seinen Soldknechten gemacht? — Aendert euern Sinn! In Landshut ist meine Rache, und beim Vehengericht werd ich mein Gericht finden.

H. Lain. Welche Zunge könnte solche Lästerungen von euch ausstoßen? welches Herz sie gebähren? Glaubt, die Stände wissen auch, was Großmuth ist: sie stehen auch für euer Erbe, und euer Name wird ihnen itzt heiliger, als der der Agilolfinger. Dank und Ehrfurcht binden sie an euch;

Rechts-

Reichspflicht und Herkommen an jene. — Glaubt es, daß keine Wahlstatt uns lieber und feierlicher wäre, als Thorringers Haiden.

Ge. Frauenb. Und wenn das alles, was Hanns Laininger sagt, nicht feierlich in unsere Herzen geschrieben wäre, so wär es auch unser Kriegsvortheil, itzt umzukehren, und Heinrichen vor eurer Veste zu umringen. Wie kann er nach aus?

Rasp. Verheißt euch Gott den Sieg? — Und, siegt ihr nicht, was dann? — — Nein. Nach Landshut! Auf der Trausnitz Brandstätte mag Heinrich mir den Werth meines Verlusts zahlen. Und lebt mein Weib nicht mehr — oder gar — — wär es ärger — — giebt er mir meinen Sohn nicht wieder — O! dann, dann soll des unwürdigen Wittelsbachers Blut unsern letzten Freiheitsbrief versiegeln!

Pinz. Wir bleiben bei unserm Wort, und ziehen zu Thorrings Entsatz.

Die Ritter.

Die Ritter. Ja, nach Thorring! gleich!

Viele gehen. Man bläst zum Aufbruch.

Rasp. (der alles gehen sieht) Und ich —

H. Lain. Mann des Vaterlandes! Wir ehren euren Willen. Unsere Leute wollen hier nicht lagern, und ihr zieht mit den eurigen und mit uns, als Freunde, zu eurer Veste. Euer Schicksal soll unser Heer bestimmen. Siegt ihr, so nehmt ihr sie wieder mit nach Landshut; und — doch das ist nicht möglich — siegte Heinrich, so habt ihr sie zur Unterstützung als frische Leute. Das ist noch alles, was wir thun können, eure Heldenseele zu befriedigen.

Rasp. Und wer bliebe beim Heere? —

H. Lain. Wilhelm. Er schwur auf die drei Rosen. Ein Thorringer muß befehlen.

Maxelr. (kommt wieder) Es brennt gegen Südost!

Rasp. Südost? — Ja! — Es brennt! — O Alwig! Das ist Thorring! (zieht sein Schwerd,

Schwerd, klopft auf seinen Schild) Nun dann hin! nach dem Rufe meines eisernen Schicksals! Bleibt, Ritter, bleibt! Fürs Vaterland, nicht für mich sollt ihr streiten. Wilhelm! — — du bist mein Bruder!

Die Ritter. Wir folgen dir!

Alle gehn ab. Lärm des Aufbruchs.

Vierter Auftritt.

Thorrings Veste in vollem Brand. Die Mauern stürzen hin und wieder ein. Nacht. Margareth in wilder Unordnung steht an der Seite, bückt sich über den verwundeten Georg hin, der auf einem Felsenstück liegt. Beide bewacht.

Heinrich, Ebran.

Heinr. Ebran! Wo ist sie?

Ebran. Hier. Kommt näher Margareth, zu euerm Sieger!

Marg. (sieht um mit Verachtung, und dann wieder auf ihren Sohn)

Heinr.

Heinr. (zu Ebran) Gehet hin! Schonet sie!

Ebran. Edle Frau! Ihr müßt euch nun schon ergeben inGottes Willen. Euer Schicksal steht beim Herzog.

Marg. (deutet auf den Himmel) Dort ist mein Schicksal bestimmt, und hier (auf Georgen) lese ich es.

Ebran. Armer Knabe! Er wirds wohl nicht ausstehen. Rettet doch euch! denkt, ihr seid das gefangene Weib eines Rebellen, und seine Mitschuldige durch euern tollkühnen Widerstand.

Marg. Gilts mein Leben? —

Ebran. Ja, wenn des Herzogs Gnade — —

Marg. (rennt auf den Herzog) Nun, Mörder meines Vaters, meines Mannes, meines Kindes! warte — bis dieser da ganz todt ist: dann lege noch meinen Kopf in die Schaale deiner Verbrechen, daß sie sinke —

ke — — sinke mit dir in die tiefsten Schlünde der Hölle! Dank Gott — wenns dafür war, daß ich nicht fiel auf diesen Wällen — nicht stürzte mit Thorrings Mauern — Warte! — — (geht zu Georgen) Stirb — stirb, Sohn! es ist Zeit — Glücklich, daß du als des Böswichts Feind und frei stirbst! Dafür hatte dich Kaspar gezeugt. Stirb! — Ach! ich kann nicht mehr! — Tödtet mich! — Kaspar — —

Sie fällt ohnmächtig in die Arme der Soldaten und einiger mitgefangener Frauen.

Heinr. (heftig) Helft ihr! Sie stirbt! — — Das ist ein fürchterlicher Anblick — Ebran! Dieses Weib, sie schlug Wunden in mein Gewissen — sie —

Ebran. Ei was, gnädiger Herr! Immer Rückfälle in Eure jugendliche Gutherzigkeit — Das ist nur Weibergepolter; es wird sich legen. Seht lieber, wie sie schön ist — schön auch in rasender Geberde — sie giebt so was zum Triumph.

Heinr. Schweigt! — —

Ebran. Nun müssen wir bald wieder fort — Thorrings Brand soll uns leuchten zum Marsch. Keine Ruhe, so lang Kaspar lebt. —

Marg. (die sich etwas erholet, springt rasch auf gegen Ebran) Wer lebt? Kaspar lebt? — — Sprich, Verräther!

Ebran. Nun ja, er lebt! Was dann?

Marg. Ha, er lebt! — — Er lebt noch? — — Gott! — (zu Georg) Er lebt! — Sohn! dein Vater lebt! (drohend zu Heinrich) Er lebt! — —

Heinr. Entfernt sie!

Man führt sie und ihren Sohn weg.

Ebran. Bewachet sie genau!

(Allarm)

Heinr. Was ist das? — —

Man schreit: Der Thorringer rückt an! —

(Getümmel.)

Ebran. Auf! Muth! — (geht ab)

Heinr.

Heinr. (bei sich) Aufschub, Gewissen, bis nach der Schlacht! (ab)

Man hört Trompetenschall, und Trommeln.

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Veste von Stein. Ein Gemach.

Kaspar ohne Waffen. Sie liegen um ihn her. Er sitzt. Wilhelm geharnischt.

Wilhelm.

Stirb, Unglücklicher! Stirb! Ueberlebe nicht deinen Ruhm, unser Vaterland und die Freiheit!

Kasp. Bei Gott! Ich würde ihn wünschen, den Tod, wenns so verzweifelt um uns stünde, wie du glaubst.

Wilh. Wie ichs glaube? Wollt, es wäre nicht! Fielen nicht die Lain̄inger neben dir? Blieben nicht die Pinzenauer und Maxelrainer? — Liegen nicht 600 deiner Leute

auf

auf der Wahlstatt? Flohen die andern Ritter nicht? Zerrann nicht auf den falschen Ruf deines Todes mein ganzes Heer in Kienberg? — Ist Thorring nicht ein Schutthaufen? — Bist du nicht verwundet, entkräftet? ohne Hülfe, ohne Freunde, ohne Macht? — Was bleibt überig, als daß dein Georg noch mit seiner Mutter sich in den Sarge legen, du darüber dich hinstreckest, und ich — ich euch und das Vaterland in Thorrings Ruinen begrabe? — —

Kasp. Nun will ich fragen: Wessen ist der Sieg? — Floh Heinrich nicht? verlor er nicht 400 in Kienberg, und hier an die 800? Hab ich mein Weib und mein Kind nicht errettet? — Und wenn sie sterben, sterben sie nicht frei und edel? — Hab ich keine andre Veste mehr, als Thorring? Werden die Vehenrichter, die ich angerufen, auch Schurken sein, wie die Ritter, die flohen? Giebts keinen Kaiser, kein Reich, keine Gesetze, keinen Gott mehr? — Und endlich, — lebt nicht noch Kaspar? — Laßt, meine Wunde ist nicht tödtlich.

Wilh. So wirst du leben, und sehen, daß dir Jettenbach, Tistling und Seefeld entrissen werden; daß man dich hier ausbrennen wird, wie einen Fuchs in seinem Gelage; daß du beim Vehengericht, wo du selbst nicht erscheinen kannst, keine Gerechtigkeit finden wirst; daß du, wenns gut geht, in fremden Gegenden als ein Bettler, und als ein Ritter, den die Inzicht der Rebellen brandmarkt, wirst herumirren müssen.

Kasp. Wenns gut geht, sagst du? — So weit läßts Gott mit mir nicht kommen; er weiß, daß ich mich eher morden würde.

Wilh. Bruder! Bruder! Mein Rath wäre besser. —

Kasp. Klüger, nicht besser: sonst müßte er auch edler gewesen sein; und das war er nicht. Was geschehen ist, mußte sein. Mein Entschluß — er war billig, möglich, leicht, der Wunsch der Stände; mein Verlust — das war Schicksal — unvermeidliches Schicksal — ich verstehe mich.

Wilh. Was thun wir aber nun? Denkst du nicht an eine Versöhnung? —

Kasp.

Kasp. Versöhnung? — Bruder! noch ist nicht einmal Zeit, von einem Frieden zu sprechen.

Wilh. Und du kannst noch einen Frieden hoffen? Es wäre viel, wenn du mit Versöhnung dein Geschlecht rettetest.

Kasp. Wer spricht von retten? — Was liegt Baiern daran, daß es Thorringer gebe? Es ist nur ein Name; und verlöscht er, so wirds doch noch gute Baiern geben, wenn sie schon anders heissen. So lang es aber Leute giebt, die so heissen, soll der Name edel, verehrlich bleiben; soll keiner, der ihn trägt, das Knie vor einem Tirannen beugen; soll keiner widerrufen, was sein Eid bekräftiget hat, und keiner um Verzeihung betteln, daß er ritterlich gehandelt habe.

Wilh. Aber so — was geschieht? — Was wird daraus werden? —

Kasp. Wird Heinrich beim Vehengericht verdammt, so lebt unsere Macht schnell wieder auf, und mein Entwurf steht vollendet da. — Ich kann nie verdammt werden,

mein Recht ist zu klar: und da giebts doch auf alle Fälle immer Unterhandlungen, dann aus Mangel der Bedürfnisse — vielleicht Friede.

Wilh. Aber Heinrich, und seine Bundsgenossen, die Herzoge von München und der Kurfürst von Brandenburg, werden nie einem schwachen Edelmann Friedensvorschläge thun.

Rasp. Die haben andere Dinge im Kopf, als Heinrichs Sache. Sie mögen zusehen, die Herzoge, daß sie nicht noch tiefer in Siegmunds Ungnade fallen, und daß Albrecht von Oesterreich sie nicht noch mehr bevortheilt — und dann 300 Mann kann ich noch immer haben. Stein behaupte ich auch. Das ist mir gegen Heinrich genug. Die Fehde soll dauern, so lang ich lebe; oder wird ers müde, so kömmt doch wieder Friede. Friede, sage ich. Merk das Wort!

Wilh. Aber welche Foderung? Bruder! Sie läuft ja nur auf eiteln Stolz, und nicht auf Nutzen hinaus.

Rasp.

Kasp. Wie? Wilhelm! Meinst du denn, das wäre meinetwegen? Ist dieß der Thorringer Fehde? Kriegten nicht die Stände? Bin ich nicht ihr Haupt? Seit wann? Seit ich mein Blut für sie vergoß, und für sie alles hingab, oder seit sie durch Flucht ihren Eid brachen, nicht lößten? — Nein! in der Stände Namen zog ich mein Schwerd, nur in ihrem Namen soll es kehren in die Scheide. Alle Bedingnisse eines Friedens wären für des Landes bessere Regierung, wenn wir doch nicht sollten frei werden können, und mein Name würde in der Urkunde nur unten stehen zur Bekräftigung.

Wilh. Also für dich, deine Habe, dein Geschlecht?

Kasp. Das geht die Stände und Baiern nichts an. Wenn Heinrich gerecht regiert, so werde ich Gerechtigkeit erlangen, wie die übrigen; und wo nicht — so mag Kaspar aus Pflicht und Ruhm und Ehre verloren haben, was seine Ahnen ohne Unrecht gesammelt hatten. Es wäre wohlfeil, wenn ich darum Baierns Glück einlösen könnte.

Wilh. Aber was geschieht itzt? —

Kasp. Heinrich, wie ich höre, ist in Kirchweihdach geblieben, weil der von Salzburg Leute an ihn geschickt hat, sich wegen des Frevels in seinem Lande zu beschweren. Heinrich muß wohl schlecht beim Kaiser stehen, weil der Erzbischof ihm sein Unrecht vorhält. Das alles muß ich, besonders den Spruch des Vehengerichts, hier abwarten; es wird nicht lange währen.

Zweiter Auftritt.

Eine Frau Margarethens. Vorige.

Frau. (weinend) Edler Ritter! Eure Frau kam vom Kind! Es war todt — Sie ist sehr schwach — Vielleicht — — vielleicht — Sie will Euch noch sprechen. (ab)

Kasp. (steht auf mit stummen Schmerz, nimmt Wilhelmen bei der Hand) Bruder! — das wäre mehr, als Thorring. (beide ab)

Dritter Auftritt.

Margatethens Gemach.

Margarethe liegt sterbend auf einem Ruhebette. Die Frauen um sie herum. Georg mit verbundenem Kopfe neben ihr auf einem Stuhl, etwas aufredend. Alles tief traurig. Anfangs eine stumme Scene.

Frau. Wie gehts nun, gnädige Frau?

Marg. Es gehet zum Grabe — immer näher.

Frau. O nein! Ihr seid nur noch schwach — —

Marg. Das Licht will auslöschen — Kömmt Kaspar?

Frau. Eben kommt er.

Vierter Auftritt.

Kaspar, Wilhelm, die Vorigen.

Kasp. (tritt langsam, männlich, mit verbissenem Schmerz zu ihr. Sie streckt die Arme gegen ihn. Uebermannt ruft er) Margarethe! — (und wendet sich weg)

Marg.

Marg. Kaspar! Deine Hand! Deinen Kuß! Dein Lebewohl!

Kasp. Und dann? (heftig) Sterben? —

Marg. Sterben, edel, frei, würdig deines Namens, deiner Liebe, deines Gedächtnisses.

Kasp. (steht eine Weile still, nimmt ihre Hand) Margareth! Margareth! Mußt du?

Marg. Ich muß — ich fühls — es ist wahr! — (stille) Seht hin! Es wird besser mit unserm Georg! Liebt ihn auch wegen meiner! Komm Sohn!

Man hebt ihn zu ihr. Sie umarmt ihn, und legt ihm die rechte Hand auf den Kopf.

Komm! Eine Mutter, die fürs Vaterland stirbt, segnet dich, lehret dich daß dein Beruf sei, auch so zu sterben — Deine frühe Wunden erinnern dich meiner Lehren, meines Todes und deiner heiligen Pflichten. (die Stimme bricht) Geh hin, wirf dich zu deines Vater Füßen, daß auch er dich segne, daß ichs noch sehe! Verehr ihn, als deinen zweiten Schöpfer! lieb ihn, wie ich — sei der Gefährte

seines Elendes, der Stab seines kommenden Alters! —

Man führt Georgen vor Kasparn. Er legt ihm stumm die Hände auf den Kopf, sieht zum Himmel, dann

Kasp. Erlebe bessere Tage — oder sei unglücklich, wie dein Vater — — und stirb, wie deine Mutter! — Mein Segen über dich!

Marg. Kaspar! lebt wohl!

(streckt nochmals die Arme gegen ihn. Er umarmt sie.)

Es sind nicht mehr die Arme einer jugendlichen, liebevollen Braut — kalte Arme, vom Tode starr, umfangen dich — drücken dich an eine Brust — die ihren letzten Athem ausbläst — Lebe wohl — scheiden von dir — ach! — (sammelt ihre Kräfte) Aber ich sterbe ja für dich! — fürs Vaterland! — — Gott — — in der andern Welt — Ruhm in der Nachwelt! — (sie sinkt) Georg! — Kaspar! — (sie stirbt)

Rasp. Todt? — (über sie hingelehnt, stumm, und fällt weinend auf sie. Die Frauen umringen heulend den Leichnam. Zu den Frauen) Todt? sicher todt? (sie bejahen es heulend) Todt? sie und ihr Kind? — Das einzige Weib, das ie meinen Busen erwärmte? — Todt — todt die Heldinn? — O Baiern! — welches Opfer!

Wilh. Bruder! Eine Thräne? Hast es wohl Ursache, Unglücklicher! —

Rasp. Die erste Thräne, die seit meinen Kindesjahren über dieß narbichte Gesicht rollte — die letzte — denn was hab ich noch zu verlieren? — (man will den Leichnam wegtragen) Laßt sie! — — Noch nicht! — Dieser Anblick stähle meinen Muth, wetze die Schneide meiner Rache! Noch starb ich nicht fürs Vaterland, wie mein Weib: noch lebt Heinrich.

Fünfter Auftritt.

Erasmus Gaißkircher. Die Vorigen.

Gaißk. (kommt im Harnisch, hastig) Kaspar! (erblickt die Scene, fährt zurück, für sich) Das fehlte noch.

Kasp. Ritter! Sucht ihr den Tod, daß ihr hieher kommt?

Gaißk. Wollt, ich hätt ihn gefunden, eh ich gekommen wäre, eh ich das sehen mußte!

Kasp. Nun, was ist euer Geschäft? —

Gaißk. Ach! dieser Anblick macht mich verstummen.

Kasp. Redet! Dieser Leichnam wird sich regen, wenn ihr vom Vaterlande sprecht.

Gaißk. Aber ihr —

Kasp. Redet, redet immer! Sind meine Güter eingezogen? meiner Freunde noch mehr todt? — Spottet Heinrich meiner? Kommt er hieher mit seinem verstärkten Heer? Ists aus mit der Stände Vorrechten? Mit

der

der Freiheit? — — Seht! ich bin bewafnet jetzt gegen die Zukunft. — Mir ists, als låse ich sie mit blutigen Buchstaben in ein schwarzes Buch geschrieben; aber das las ich auch, und schwöre es bei diesem Schwerd (er greift mit der Rechten an sein Schwerd, und legt die Linke auf Margarethen) auf diesem Leichnam: Rache! — Rache! Wehe über Heinrich! — Redet, Ritter! — Was verzieht ihr? —

Gaißk. Ich seid doch unvorbereitet auf das, was meine Freundschaft noch in der Zeit ankündigen muß.

Kasp. Unwissend, wollt ihr sagen, nicht unvorbereitet. — Ritter! ich bin noch Kaspar.

Gaißk. Gut! So haltet Stand, wie in der finstersten der Schlachten, im wildesten Sturme! —

Kasp. Das Gericht — das Vehmgericht? — Allwig!

Gaißk. Hat euch nicht verhört — Die Herzoge von München und der Kurfürst von Brandenburg waren mit einem Heere dort —

hat

hat doch gesprochen, hat euch verdammt — zum Strang, am nächsten Baum, wo man euch findet.

Kasp. Mich? — (zieht sein Schwerd, und rennt auf Georg, ihn niederzuhauen) Stirb, Kind, ehe Schande dich trift!

Wilh. (hält ihm den Arm) Bruder! Was? dein eigen Blut? —

Kasp. Laß mich, oder du bist todt! — Kein Thorringer soll diesen Tag überleben.

Gaißk. Kaspar! Dein Muth!

Kasp. Muth, Unglücksbote, Muth? — Muth gegen Schande? — — Ha! laßt mich! (Georg fällt ihm zu Füßen. Wilhelm hält ihm den Arm)

Georg. Vater! Warum wollt ihr mich umbringen? — Ich sterbe ja so bald.

Kasp. Wärest du ein Hurensohn, Knabe! du solltest leben; aber der Sohn dieses Weibs, mein Sohn, ein Thorringer — der Strang? Entehrung? Nein! Laßt mich, oder

oder ihr seid alle Leichen — Er, dann ich — (alle laufen um ihn, die Frauen umfangen seine Knie)

Gaißk. (reißt ihn zu dem Leichnam hin) Ihren Sohn willst du morden? — Rasender! —

Kasp. (windet sich weg) Ja! Er, dann ich. (Führt einen Hieb. Der Geist tritt zwischen Kasparn und Georgen hin, ist aber nur Kasparn allein sichtbar, der sein Schwerd aus der Hand fallen läßt, und starr dasteht. Wilhelm hebt das Schwerd auf. Der Geist winkt, daß sich alles entferne.) Entfernet euch! Laßt mich allein.

Wilh. So auf einmal? Das begreif ich nicht. (zu Gaißk.) Laßt uns gehen! Sein Schwerd hab ich. (Alles ab. Der Leichnam bleibt)

Sechster Auftritt.

Der Geist, Kaspar.

Geist. Wir sehen uns wieder zu Stein. Wie nun? —

Kasp. Es ist aus!

Geist. Auch überstanden?

Rasp. Noch nicht. Wenn alles todt ist, wie die! (deutet auf den Leichnam)

Geist. Ihre Tage waren vollgezählt; die deinen sinds nicht, die Jahre deines Geschlechts noch lange nicht. — Friede!

Rasp. Friede im Grabe!

Geist. Friede Baierns mit seinem Herzog!

Rasp. Herzog? Wer ist Herzog?

Geist. Heinrich — der Gebesserte — Schweig — unterwirf dich! Genug sei es deinem Stolz, dem Himmel nicht ungestraft getrotzt zu haben.

Rasp. Gespenst der Hölle! Mich unterwerfen! Ha! — Hätte ich mein Schwerd! O! — es giebt noch Felsen, von denen man herabstürzen kann.

Geist. Frevler! — (geht zum Leichnam, nimmt ihn bei der Hand)

Der Leichn. (sitzt auf, und sagt) Kaspar! denk ans Vaterland, und Frieden!

(legt sich wieder nieder)

Rasp. (rennt hin) Margarethe! —

Geist. (hält ihn auf) Sie ist todt, todt, — todt.

Rasp. (schauert, und blickt verwirrt um sich) Keine Rache? Schande mein Lohn? — — Meine Bestimmung —

Geist. Friede, nicht Rache; Ruhe, nicht Schande; Vaterland, nicht du!

Rasp. Baiern! — Auch das! —

Geist. Ludwig von Ingolstadt sendet dir 1000 Mann; sie sind auf dem Marsch. Aber Friede ist besser!

Rasp. (hastig) Tausend Mann?

Geist. Die Ritter haben sich gesammelt, sind schon wieder in Kienberg; aber Friede ist besser!

Rasp. Auch die Ritter?

Geist. Der von Salzburg rüstet sich, und, wenns Krieg giebt, ist er dein Bundsgenosse — aber Friede ist besser! (Pause) Wenn du kriegest, so stirbt Heinrich von deiner Hand; aber Friede ist besser!

Kasp. Heinrich! Heinrich! — O verblutete er schon unter meinen Füßen!

Geist. Zum letztenmale: Friede ist besser!

Kasp. Besser? Und wie besser?

Geist. Besser fürs Vaterland! — Glaube mir: wüßte man die Zukunft, so wäre keine Frage, kein Wunsch, kein Verdienst mehr.

Kasp. (nach einer langen Pause) Nun, wenn es besser ist — wenn — — So sei Friede! — Aber meine Schande? —

Geist. Gieb mir deine Hand, Sohn! Die meine soll dir fühlbar werden. Für die Schande sorge nicht. Die Thaten sind des Menschen wahre Richter — Bald kommt ein Ritter; schon naht er sich dem Thore. Höre seinen Auftrag, und folge! Auf Wiedersehen, wenn deine Stunde geschlagen hat!

(verschwindet)

Kasp. Holla! —

Siebenter Auftritt.

Wilhelm, Gaißkircher, Frauen, Kaspar.

Kasp. Den ersten Ritter, der vor die Veste kommt, den lasse man kommen!
(sie sehen einander verwundernd an)
Gebt mir mein Schwerd wieder!

Wilh. Bruder! Wie ist dir? —

Kasp. Bald gut! Es hat tief gefurchet in mein Herz; aber es ist vorbei. — Mein Schwerd!

Wilh. Hier! Aber erkläre uns — —

Kasp. Bruder! Führ sie nach Baumburg! besorge die Beerdigung! Sie soll ritterlich begraben werden, die Edle. — — Dieß Schwerd leg in ihren Sarg!

Ein Knecht. Ein Ritter ist draußen. Der Erzbischof sendet ihn.

Kasp. Recht! Folgt mir!
(ab mit dem Knecht)

Achter Auftritt.

Kirchweihdach. Heinrich kleines Lager. Von einer Seite Heinrichs Gezelt.

Heinrich allein. Dann Ritter.

Heinr. Keine Ruhe, keine Rast! Ueberall seh' ich Preysingers Bild! Kein Fußtritt, unter dem nicht der Landshuter Blut quellte! Kein Ton, der nicht Tirann! — Mörder! rief. — O Aheimer! Aheimer! Nur noch 300 Mann! — Kein Geld! keinen Rath! keinen Freund! Verhaßt bei meinem Volk, verstoßen von meinen Ständen! — Sieger? — Nein — Mordbrenner! — Was bin ich? O Erzbischof! O Kaspar! Wie wirds nun werden? — Wagst du es, Herz, daran zu denken, daß bedrohte Richter ihn preisgegeben? — Aber wenn er nun nicht will? — Wenn er nicht traut? — Wenns Baiern und Reich erfahren? — Wenn der Erzbischof — wenn sein Bannstrahl mich vor meinem Volk verdammt? Wie? Kann ich um Frieden betteln? Ich? — — der Herzog? — Und bin ichs nicht? Ist Baiern nicht mein

mein Erbe? — Thorring war auch Erbe! — — und Thorring wurde verbraunt!

Ein Ritter. Es kommt Nachricht, Herzog Ludwig sei mit 1000 Mann schon vor Landshut vorbei, und komme hieher. (ab)

Heinr. Ludwig? — Gott! —

Ein and. Ritt. Gnädiger Herr! Es ist hohe Zeit zur Flucht. Die Ritter haben sich wieder versammelt: sie haben an die 500, und stehen in Kienberg. Sie warten auf Kasparn.

Heinr. Auf Kasparn? — Die Ritter auch? — Ist des Erzbischofs Ritter nicht wieder da? —

Ritt. Noch nicht.

Heinr. Laßt aufbrechen, und alles marschfertig unter die Waffen treten! (Ritter ab) Und das soll mein Ende sein? — Vorüber werden sie gehen, die Baiern, vor meiner Martersäule — und lesen — daß hier im zwei und zwanzigsten Jahre ein Tirann von seinem Volk ermordet, von guten Bürgern

und

und dem Vaterlande geschlachtet wurde, und der hieß Heinrich; und dann vorbeifluchen seiner verdammten Seele! — — Ha! — Verdammniß über euch Vipern, die ihr die Blůthe meiner Kindheit vergiftet habt, und meinen Scepter zur Feuerruthe gemacht, die am Himmel brennt, Nationen zu schrecken und Seuchen zu verkůndigen! — Keine Rettung mehr — He! — (ein Ritter kommt) Ist er noch nicht da? —

Ritter. Noch nicht. (ab)

Heinr. Und wenn er kommt? — Wird Kaspar itzt Frieden wollen? Kaspar? — Er, der Erschreckliche! Und wo wåre seine Rache? —

Ritt. v. Salzb. Ich ritt, was ich konnte. Der Thorringer kommt. Er will hören die Vorschlåge des Erzbischofs: aber im Salzburgerland, auf Thorrings Ruinen. Schon ist er auf dem Wege.

Heinr. Er kommt? Er? — Aber auf Thorrings Ruinen? Allein?

Rit-

Ritter. Mit seinem Bruder und seinem Knaben.

Heinr. Auf! entgegen dem edlen Manne, mehr würdig ein Wittelsbacher zu sein, als ich! (ab)

Neunter Auftritt.

Thorrings Ruinen.

Kaspar, geharnischt, steigt auf den Ruinen hervor, und führt Georgen an der Hand. Wilhelm folgt ihm.

Kasp. (sich umsehend) Hier war es? — Nun, Knabe! sag mir, wo griffen sie denn an? —

Georg. Vater! kaum erkenn ich mich mehr.

Kasp. Ist freilich anders.

Georg. Hier war ja die lange, lange Mauer?

Kasp. Ja.

Georg. Nun, da war der Ort des ersten Sturms, und meine Mutter stand da herum, und ich neben ihr.

Kasp. Und da war dir Angst, nicht wahr? —

Georg. Wird dem Vater auch ängstig gewesen sein das erstemal. — Und da, zwischen den zwei Thoren war der zweite Sturm; und da warf ich auch einen Pfeil hinab, und sie sagten, der hätte einen getroffen ins Aug. O hätt ich ihn nur schießen können! — — Und da stand ich und die Mutter.

Kasp. Am gefährlichsten Orte.

Georg. Und hier, wo's Thor war, gaben sie den dritten Sturm, da — da, ich weiß wohl, da kam mir ein Stein an den Kopf geflogen, und ich fiel um. Da ward ich so böse, ein Kind zu sein.

Kasp. Und deine Mutter? — deine Mutter, wo ward die gefangen?

Georg. Da muß es gewesen sein, wo man in den Gang gieng, wo wir itzt hergekommen sind. O meine arme Mutter! — Wäre der Vater nur dagewesen!

Kasp. Genug, Knabe! — Genug! — Bruder! Ich sehe Thränen in deinen Augen.

Wilh.

Wilh. Und hier war das Gewölbe, und hier, wo ich stand, und gut rathete. O Kaspar! dieses Grabmal deines Geschlechts hast du selbst gebaut. Fünfhundert Jahre lang war diese Veste die Ruhestätte von Helden, die Freistätte Unglücklicher; und itzt — das Denkmal deines Stolzes, ein wüster Ort, den Dornen und traurige Zipressen umhüllen, nur Hexen und Schatzgräber besuchen, und der Urenkel nicht mehr wird nennen können.

Kasp. Mir ist er ehrwürdig, dieser Schutthaufen, und Wehe dem Enkel, dem ers nicht sein wird. — Manchmal noch wird ein Thorringer darauf stehen, wie wir itzt, umhersehen über den weiten Umfang altteutscher Ruinen, bewundern die Kräfte voriger Jahrhunderte, messen aus den Trümmern die Größe seiner Ahnen: dann, wenn er ein Teutscher, ein Baier, ein Thorringer ist, Kaspars Andenken ehren, und glücklich preisen die Stunde, in der Thorring fürs Vaterland brannte, und weggehen mit hochklopfendem Busen, und sagen: ich möchte Kaspar gewesen sein! — Nie wird diese Stätte vergessen werden; im Aus-

land gelegen, wird doch jeder Baier wissen, wo sie ist, und warum sie so ist. Meine Geschichte wird ein Volksmährchen werden, nicht brauchen, daß man sie schreibe, nicht fürchten, daß man sie verhunze. — O! ich lebe in diesen Gedanken, diesen Aussichten! Aber auch meinem Weibe sei dies ein Denkmal! Am Tage der Brunst, am Tage ihrer Heldenthat, alle Jahre im Julius soll ihr Bild hier sitzen vor dem Eintritte des Ganges nach Stein, im weissen, festlichen Kleide. Vorbeizittern wird der Wanderer, und schauerlichheilig wird der Ort bleiben, wo sie den Tod fürs Vaterland und Freiheit fand.

Wilh. So soll es wahr sein, mein Bruder, daß du Zauberkünste besitzest? — Oder du bist unverständlich.

Kasp. Ich bin, was ich bin; und wer das nicht ist, der wird und kann mich nicht verstehen.

Man hört von beiden Seiten einen Anmarsch mit Trommeln und Trompeten.

Zehenter Auftritt.

Der Heerzug der Ritterschaft, angeführt vom Gaißkircher, Georg und Werner von Waldeck, und Wilhelm Kammerberger. Gehen zu Kasparn.

Gaißk. Hier sind wir wieder! Das erstemal wolltet ihr nicht, Kaspar! Wir kamen doch aus Freundschaft, und retteten nichts. Jetzt wollten wir nicht. Wir kommen auf deinen Befehl: was werden wir nun retten? —

Kasp. Um was Fehde ist: Vaterland und Freiheit.

Eilfter Auftritt.

Heinrichs Heer tritt auf die rechte Seite der Ruinen, des Erzbischofs Gefolge in die Mitte. Alles in Ordnung, und Feldmusik, wie vor einer Schlacht. Heinrich und der Erzbischof. Kapsar, Wilhelm und Georg gehen dem Erzbischof entgegen.

Erzbischof. Gott segne Euch, Ritter Kaspar! Ich hoffe von Euch, daß Ihr nicht ausschlagen werdet das edle Werk des Friedens.

Rasp. Und daß, weil ich hoffe, Ihr werdet ihn nützlich machen der Sache, für die die Stände fochten.

Erzb. Euer Herzog ist nun da, und will nochmal hören Eure Klagpunkte, und Euch Euer Recht zukommen lassen in allen billigen Dingen.

Rasp. Nicht so! — Zum Klagen ists zu spät, wenn wir überwunden sind; und sind wir Ueberwinder, so wäre es niederträchtig. Die Stände wollen Friedensvorschläge hören und keinen Bescheid erwarten, biethet unser mächtiges Schwerd auf! — Heinrich spräche — er verlangte Frieden, nicht die Stände.

Heinr. Euer Verlangen, Thorringer, war dort in Landshut, daß ich meine Räthe entfernen sollte — Nun, das ist vorbei: Ihr habt sie selbst gemordet.

Rasp. Gemordet? — Hingerichtet hat sie Gottes Schwerd, das ich führte. — Aber Frauenhofer ist noch da: der muß weg.

Heinr. Wenn es sein kann, daß ihn meine Vetter zu München in Ehren zu sich nehmen: so sei es!

Kasp. Dann foderte ich Gnade für die in Landshut — Aber diese sind gemordet.

Erzb. Das ist auch vorbei.

Kasp. Aber was weckt den Preysinger auf?

Heinr. Kaspar! — Mein Gewissen! —

Erzb. Und Gottes Barmherzigkeit. — Ruhe!

Kasp. Da müssen die Ritter reden. Er war meines nun todten Weibes Vater.

Heinr. Margarethe todt? —

Kasp. Ja! — (bedeutend) Bald nach dem Sturm mit ihrem Kinde, nach ihrem Vater — — Heinrich! — Wer thats? —

Heinr. Und Ihr seid hier, um Frieden mit mir zu schließen? —

Kasp. Die Stände sind da, und ich mit ihnen.

Erzb. Edler Mann! —

Stille.

Heinr. Eure weitere Foderung war, die Steuern aufzuheben, die Ihr unbillig nennt, und die ich nicht entrathen kann.

Erzb. Darüber, Ihr Ritter! müßt Ihr billig sein. Es ist wahr, daß man Euch darum hätte befragen sollen. Es ist aber auch wahr, daß ihr sie denn hättet bewilligen können. — Des Herzogs Kammergüter sind schlecht, seine Kassen erschöpft. Die Haushaltung seiner Räthe war nicht gut. Ihr müßt denken, daß die Pracht seiner Würde und der Credit seines fürstlichen Worts, Pflichtschulden, nicht Bürden des Landes sind.

Rasp. Wenn Heinrich uns sagen wird, daß er seine an verworfene Juden verpachtete Kammergüter will durch treue Leute verwalten lassen; wenn er bedenkt, daß Steuerbeiträge des Landes nicht zu seinen eigenen Bedürfnissen sind, daß niemand schuldig ist, als Baier für seines Herzogs Wollüste zu pflügen.

gen. Wenn er sagt, wie seine Haushaltung sein wird, wenn Friede ist: dann werden die Stände thun für ihren Fürsten, was ein Sohn für seinen Vater thut. Aber das sag ich Euch zum voraus: Keine neue Beschwerung unserer Freiheiten und Vorrechte!

Heinr. Friede also! — —

(winkt, und sein Heer streckt die Waffen, und treten zu Kaspars Heer, das auch die Waffen niedergelegt.

Erzb. Höret den Rath, den ich dem Herzoge gab. Sein Volk muß die Thaten vergessen, die seine Räthe in seinem Namen gethan; er muß alle Anstalten dieser bösen Leute einreissen, und das Gebäude einer guten Regierung langsam, bedächtig aufführen; alle Auflagen, die Baiern drücken, können und werden nicht bleiben; und doch wären sie seinem Hofstaate, seinen Schulden unentbehrlich — — Darum rieth ich ihm, zu reisen auf etwelche Jahre, und weil er doch, wegen mit unschuldigem Blut befleckten Händen, Gott, und der heiligen Kirche Genugthuung

schul-

schuldig ist: so rieth ich, zu den deutschen Rittern in Preußen zu gehen, und dort mit ihnen wider die Ungläubigen zu ziehen. Er wird mit Euerm Beirath mehr Räthe bestellen, die das Land derweilen einrichten und regieren werden; und seine Güter und Einkünfte überläßt er der treuen Verwaltung des frommen Priesters in Landshut, dessen heilige Sitten und Klugheit genug bekannt sind.

Heinr. Dieß denk ich zu thun, wenns Friede wird.

Kasp. Friede! —

Beide Heere (wiederholen laut:) Friede! Friede! —

Heinr. (nimmt Kasparn bei der Hand) So schwör ich denn in Eure Hände, Thorringer! vor Euch, hochwürdiger Vater! Euch meinen Ständen und beiden Heeren: Ich schwöre Vergebung und Vergessenheit alles Vergangenen, Aufrechthaltung Eurer ständischen Freiheiten, und alles, was meines Landes gute Regierung erheischt, allemal zu

thun. — Ich bin nun Euer Fürst wieder, und Ihr werdet zum erstenmale meine Freunde.

Kasp. (zieht sein Schwerd, und legt es auf Heinrichs Schild) Und ich — —

Gaißk. Haltet! Schwöret nicht in unserm Namen! — Wenn es Euch geziemt, unzufrieden zu sein, so fodern die heiligsten Pflichten, daß die Stände noch einen Beisatz zum Frieden verlangen — —

Erzb. Ihr thätet besser, des Thorringers Bescheidenheit nachzuahmen.

Gaißk. Wird von dem schauerlichen Ort, worauf wir stehen, nicht geredet werden? Und soll Kaspars Sache verschwiegen bleiben — weil er davon schweigt? — Nein! Als wir Thorring auf Kienbergs Ebenen brennen sahen — als er nicht einmal hinwollte zum Entsatz — als er uns alles aufopferte — da schwuren wir ihm Ersatz; und hätten wirs nicht geschworen, so wärs eins: denn Dankbarkeit braucht keine Eidespflicht.

Kasp. Schweigt! Ihr beleidiget mich.

Gaißk.

Gaißk. Was er verloren hat, mag Heinrich wissen, der ihn plünderte. Was er noch vermißt — seine edle Frau, sein Kind —

Kasp. Schweigt! Wie oft mus ichs noch sagen, daß das Euch und dem Lande nichts angeht.

Gaißk. Sagt, wo ist der Ersatz dafür? Wo der Ersetzer?

Erzb. Gott der Allmächtige.

Heinr. Und mein eigen Herz.

Erzb. Aber das hab ich auch zu fodern, als Herr des Landes, zu meiner Genugthuung, daß Ersatz für Thorring geschehe.

Heinr. Thorringer! Könnte ichs! O! euer Verlust ist unersetzlich! — Die Beute könnt ihr zurücke haben.

Kasp. Gnädiger Herr! Laßt sie Euren Leuten: sie habens sauer verdienen müssen. Ich will keinen Ersatz, ich brauche keinen; und braucht ich ihn, wärs nicht wieder das Land, das ihn zahlte? Und da hätt ich als Soldknecht gedient. — Gott erhielt mir

meinen

meinen Knaben: das ist mir Lohns und Ersatz genug.

Heinr. Aber die Veste soll auf meine Kosten wieder gebauet werden, und die Stånde helfen dazu.

Die Ritter. Mit all unserer Habe.

Rasp. Nimmermehr! Ein Schutthaufe soll es bleiben, und zeugen der Nachwelt von mir. Das will ich — — das ist mein Stolz.

Erzb. Doch, was des Vehengerichtsspruch betrift? —

Rasp. Ha! Kein Wort davon! Nur keine Widerrufung! — Man möchte glauben, es wåre Gnade. So ein verdammtes Urtheil kann Gottes Gerechtigkeit nicht ertragen. Es fällt zentnerschwer auf die Köpfe der Schurken, die es aussprachen: und kömmt es an die Nachkommenschaft, so ists, ihre Schande zu verewigen. — Nun ists aus, und ich schwöre Treue und Lehenspflicht auf Euren Schild, gnådiger Herr Herzog! in mei-

meinem und Eurer Stände Namen. Ihr habt uns kennen gelernt als Feinde, und erfahren, daß wirs verdienen, von einem guten Fürsten beherrscht zu werden, und nur von einem solchen beherrscht werden können. Ihr habt Wahrheit und Gewissen, die Schranken Eurer Macht und das Gefühl der Menschheit kennen gelernt. Nun wißt Ihr alles. Denkt auf das — und auch daran, daß Ihr ein Wittelsbacher seid, eines Ritters Sohn, wie wir; der uns nicht erobert, nicht ererbt hat; nicht als der Edelste, als der Mächtigste, sondern, als der Beste, unser Herzog geworden ist. Denkt, daß Ihr Herzog der Baiern seid — Euer Herz muß auch schlagen bis zu diesem edlen Titel, denn Vaterlandsliebe müßt Ihr mit dem Blute geerbt haben. Ich übergebe Euch unser Heer, das ich seines Eides entlasse, und schwöre Euch, daß mein letzter Wunsch in meinem annahenden Alter ist, die erste Stütze Euers Throns zu sein, und eine andere heranzuziehen in diesem Knaben. Seht! Er hat schon geblutet fürs Vaterland! Wenn Ihr

gut

gut seid, wird ihm diese Wunde nie ein Vorwurf, sondern ein Verdienst sein.

Er küßt dem Herzog die Hand. Die Ritter folgen.

Heinr. Dank Euch, edler Thorringer! für Eure Lehren. Daß Ihr sehen möget, ob sie mir werth sind, so sollen diese Ritter die Regierung in meiner Abwesenheit vertreten, und Ihr, Kaspar! der Erste darunter sein. Und du, kleiner muthiger Knabe! (er schlägt ihn zum Ritter) empfange auf Thorrings Ruinen den Ritterschlag von dem, den deines Vaters Waffen und Großmuth besiegt haben! Umarme mich! Dein Großvater, deine Mutter mögen mir vergeben. —

Erzb. Danket Gott dem Allmächtigen für diesen Frieden!

Kasp. Und auch Euch Dank von den Ständen, vom Lande! Nie hättet Ihr heiliger Euer Priesteramt verrichten, nie Baiern würdiger belohnen können für die Freigebigkeit der Agilolfinger.

Heinr.

Heinr. Nun fort! Ludwigen entgegen! Ob er nach dem Frieden noch Händel sucht. (zu den Rittern und dem Heere) Euer Losungswort sei an diesem Tage: Kaspar der Thorringer!

Jubel. Feldmusik. Abmarsch.

Kaspar stellt noch ein Panier, das bei dem ritterlichen Heere war, in dem höchsten Schutthaufen auf. Alles ab.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Törring, Josef August von,

Kaspar der Thorringer Ein vaterländisches Schauspiel in fünf Aufzügen

Frankfurt und Leipzig 1785
P.o.germ. 69 cb#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10104954-5
VD18 12681245